Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg.
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Marktstr. 5, Schadowstr. 85,
Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42,
Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299,
Oststr. 76,
Friedrichsplatz 6.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Nr. 164. Freitag, 22. Juni 1894 (Paulinus). 28. Jahrg.

Die Ausdehnung der Unfall-Versicherung.

Das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz vom 6. Juli 1884, welches zunächst für die in Fabriken, Bergwerken usw. sowie im gewerbsmäßigen Hochbau beschäftigten Arbeiter erlassen war, ist in den zehn Jahren seit seinem Zustandekommen allmählich auf eine Reihe anderer Betriebe, u. a. auch auf die Arbeiter und Betriebsbeamten in der Land- und Forstwirtschaft ausgedehnt worden. Nunmehr sollen auch die gefährlicheren, noch nicht versicherungspflichtigen Betriebe im Handwerk, im Handel, in der Fischerei und in der Küstenschiffahrt in die Unfallversicherung einbezogen und damit soll der Schlußstein des größten Gesetzgebungswerks über die Unfallversicherung gebildet werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute den Gesetzentwurf über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Handwerk und Handel, wie derselbe dem Bundesrat unterbreitet worden ist, und zwar zu dem offiziös angekündigten Zwecke, das Urteil der zunächst beteiligten Kreise und der öffentlichen Meinung über diesen Gesetzentwurf zu hören. Dieser Zweck ist gewiß löblich, aber einen Gesetzentwurf von 140 Paragraphen, die vielfach noch auf andere Gesetzesparagraphen verweisen, nebst einer Begründung, die volle 42 breite Spalten des „Reichsanzeigers“ einnimmt, durchzuarbeiten, ist nicht jedermanns Sache. Indessen verdient das Vorgehen der Regierung immerhin Anerkennung.

Was zunächst den Kreis der Personen angeht, welche nach dem Gesetzentwurf in die Unfallversicherung einbezogen werden sollen, so kommen hauptsächlich die Werkstatt-Arbeiter (Gesellen, Lehrlinge, Gehülfen usw.) in handwerksmäßigen und kleingewerblichen Betrieben in Betracht, auch in Schneidereien, Schuhmachereien und Webereien, jedoch soll es dem Beschluß des Bundesrates vorbehalten bleiben, einzelne Betriebszweige, die nicht mit besonderer Unfallsgefahr für die darin beschäftigten Personen verknüpft sind, von der Versicherungspflicht auszunehmen.

Die Versicherung bezieht sich auf die Folgen der Unfälle, die sich ereignen 1) bei dem Betriebe, 2) bei häuslichen und anderen Diensten, zu denen die Versicherten neben der Beschäftigung im Betriebe von ihren Arbeitgebern oder von deren Beauftragten herangezogen werden, wenn der Jahresarbeitsverdienst 2000 M. nicht übersteigt. Gleichgestellt werden diesen versicherungspflichtigen Betrieben der Reichs-, Staats- und Kommunaldienst, sowie Veranstaltungen von wohlthätigen, religiösen und gemeinnützigen Zwecken, zu Zwecken der Kunst, der Wissenschaft, der Gesundheitspflege und der Leibesübung (Turnen usw.). Auch die Unternehmer sollen die Berechtigung haben, an der Unfallversicherung teil zu nehmen, falls deren Jahresverdienst 2000 M. nicht übersteigt, für gewisse Berufszweige und Bezirke soll außerdem durch Beschluß des Bundesrats die Pflicht zur Unfallversicherung festgestellt werden können.

Träger der Versicherung sollen (abgesehen von staatlichen Betrieben) Unfallversicherungsgenossenschaften sein, zu welchen die Betriebe vereinigt werden sollen. Die Unfallversicherungsgenossenschaften sollen teils örtliche sein, teils nach Betrieben geordnete Berufsgenossenschaften, und zwar sollen keine neuen selbstständigen Berufsgenossenschaften gebildet werden, sondern es soll ein Anschluß an jene Berufsgenossenschaften sein, welchen der Hauptbetrieb angehört. Die Hauptregel sollen aber die örtlichen bezw. für einen gewissen Bezirk gebildeten Unfallversicherungs-Genossenschaften bilden. Die Errichtung der Unfallversicherungsgenossenschaften soll in gleicher Weise wie die Errichtung der Versicherungsanstalten der Invaliditäts- und Altersversicherung erfolgen. Die Verwaltung dieser neuen bezirksweisen Organisierung sollen den Kommunalverbänden mit ihren bereits geschulten Kräften übertragen werden. Ob etwa, falls eine bezirksweise Organisation des Handwerks und des Kleingewerbes in Handwerker-Kammern, Fachgenossenschaften oder ähnlichen Körperschaften eingeführt werden sollte, diesen Körperschaften die Verwaltung der Unfallversicherung im Bereich des Kleingewerbes zu übertragen wäre, soll späterer Erwägung vorbehalten werden.

Was den nach einem Unfall zu verlangenden Schadenersatz angeht, so soll auch hier zwar die Unfallversicherung nach der „Karenzzeit“ von 13 Wochen erst zum Beginn der 14. Woche eintreten, aber für diese Karenzzeit wird die Bestimmung getroffen, daß bei fortbestehender Erwerbsunfähigkeit dem Verletzten vorschußweise von der Krankenkasse 13 Wochen lang Entschädigung zu gewähren ist. Inbezug auf den Schadenersatz an Hinterbliebene ist eine neue Bestimmung getroffen, daß im Falle eines Unfalls mit tödlichem Ausgange den Hinterbliebenen ein Bruchteil des Arbeitsverdienstes des Getöteten als Rente zu gewähren ist.

Die Aufbringung der Mittel zur Deckung der Unfallentschädigungen soll im allgemeinen durch das Kapitaldeckungsverfahren erfolgen, um nicht eine zunehmende Belastung herbeizuführen. Nur soweit wirtschaftlich stärkere, d. h. wohlhabendere Unternehmer in Berufsgenossenschaften zusammengefaßt werden sollten, wie beim Handelsgewerbe, bei der Gastwirtschaft usw. soll ausnahmsweise das Umlageverfahren (Verteilung der Beiträge nach dem mutmaßlichen Jahresbedarf) Platz greifen. Für gewisse Betriebe, die nur geringe Gewinne abwerfen, soll der Gemeinde- oder der Kommunalverband mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden die Beiträge ganz oder teilweise durch Gemeinde- oder Kommunalverbände aufbringen dürfen.

Als Schiedsgerichte dienen die für die Invaliditäts- und Altersversicherung eingesetzten Schiedsgerichte unter Beibehaltung ihrer Bezirke.

△ Zum Kampfe gegen die Socialdemokratie.

Während die Socialdemokratie der übrigen Gesellschaft einig und geschlossen gegenübersteht, herrscht bei ihren Gegnern die größte Zerfahrenheit. Sie erkennen zwar, daß der Socialismus der Feind ist, aber wie sie ihm begegnen sollen, darüber sind sie völlig uneins. Sie führen den Kampf gegen die Socialdemokratie fortwährend im Munde, aber wie sie ihn führen, das wissen sie nicht. Man hat es zuerst mit gewaltsamer Unterdrückung versucht. Das hatte natürlich das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung zur Folge. Zwar war, als die Gewaltmaßregeln begannen, auch von der „positiven Bekämpfung“ der Socialdemokratie die Rede, aber es dauerte lange, bis es dazu kam. Endlich wurden die verschiedenen Versicherungsgesetze gemacht, die dem Arbeiter zeigen sollten, daß der Staat auch für ihn sorge, aber der Socialdemokratie thaten sie keinen Abbruch. So lange Fürst Bismarck am Ruder war, geschah dann weiter nichts mehr. Die vielgeforderte Arbeiterschutzgesetzgebung wurde mit Enqueten verschleppt. Der neue Kurs schien auch neue socialpolitische Wege einschlagen zu wollen. Die internationale Konferenz eröffnete die Aussicht auf eine durchgreifende Arbeiterschutzgesetzgebung. Das Socialistengesetz wurde fallen gelassen, ohne daß die von seinen Freunden befürchteten Katastrophen eintraten. Man brachte ein Arbeiterschutzgesetz zustande, das aber schon in seinem Entwurfe nicht allen Anforderungen entsprochen hatte und dann durch allerhand Kompromisse noch verschlechtert wurde. Viele Mitglieder des Reichstages stimmten ihm nur zu, weil es wenigstens einen Anfang darstellte und die Hoffnung auf Weiterentwicklung blieb. Die Ausführung des Gesetzes aber hat bald gezeigt, daß wir bereits am Rückwärtsrevidieren seien. Die Interessenten, in einflußreichen Verbänden organisiert, erhoben fast gegen jede Bestimmung Widerspruch und Bedenken und suchten jede Möglichkeit, die das Gesetz für Ausnahmebestimmungen bot, bis aufs Aeußerste zur Durchlöcherung des Gesetzes auszubeuten. Nur zu sehr gaben die Regierungen dem Andrängen der Großindustriellen nach. Die Ausführung wichtiger Bestimmungen wurde immer wieder hinausgeschoben und so ist das Gesetz jetzt nach acht Jahren noch nicht voll in Kraft. Wann die Vorschriften über die industrielle Sonntagsruhe in Kraft treten, ist überhaupt noch nicht abzusehen; in welcher Gestalt sie in Kraft treten werden, das kann man sich schon ungefähr vorstellen, denn es dauert eben deshalb so lange, weil so viele Ausnahmen verlangt und bewilligt werden.

Noch ist das Gesetz unausgeführt, da werden aber auch schon überall Stimmen laut, die eine Abänderung fordern und über leichtfertige Gesetzesmacherei jammern, weil diesem oder jenem Industriellen ein Paragraph unbequem ist. Von dem Reformeifer, mit dem der neue Kurs begann, ist wenig mehr zu spüren. Das Bremsen und Rückwärtsfahren hat schon lange begonnen. Bereits die Novelle zum preußischen Berggesetze zeigte, wie sehr auch in der Regierung der Wind umgeschlagen war. Das Eintreten für berechtigte Forderungen der Socialdemokratie wird von manchen Leuten systematisch als „socialdemokratisch“ hingestellt, ja viele nennen alles das „socialdemokratisch“, was ihnen unbequem ist, z. B. wenn sie eine mäßige, ihrem Vermögen entsprechende Steuer zahlen sollen. Je weniger aber praktisch an der Socialreform gethan wird, um so mehr greift sichtlich anderseits in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis um sich, daß es so nicht weiter gehen kann. Immer weitere Kreise beschäftigen sich mit der socialen Frage, suchen sich theoretisch über sie klar zu werden und praktisch auf ihre Lösung hinzuarbeiten. Daß es dabei angesichts der Aussichtslosigkeit unserer Zustände zuweilen etwas radikal abläuft, ist nicht zu verwundern. Da treten protestantische Theologen, offenbar von den reinsten und edelsten Absichten beseelt, auf und suchen die Vereinbarkeit des Socialismus mit dem Christentume nachzuweisen. Da werfen ernste nichtsocialistische Zeitschriften allen Ernstes die Frage auf, ob denn unsere jetzige Gesellschaftsordnung wirklich beanspruchen könne, in ihrem Wesen unantastbar zu sein. Da neigen Lehrer der Socialwissenschaft an unseren Hochschulen Ansichten zu, die vom Socialismus nicht mehr weit entfernt sind. Im großen und ganzen wollen aber die Gelehrten, Vereine ꝛc., die sich mit der socialen Frage praktisch oder theoretisch beschäftigen, aber nicht Socialdemokraten sein wollen, nur eine durchgreifende Socialreform. Das wird ihnen nun aber von allen, die es angeht, gewaltig übel genommen; das Wort „Socialdemokrat“ wird ihnen entgegengeschleudert oder wenn es milde abläuft, nennt man sie unklare Schwärmer, die wider Wissen für die Socialdemokratie arbeiten. Der evangelisch-sociale Kongreß z. B., der allerlei Enqueten über die ländliche Arbeiterfrage veranstaltet hat, auf Grund deren einige Mitglieder zu der Ansicht gekommen sind, daß es mit den Landarbeitern des Ostens sehr traurig stehe, ist, seit dies auf seiner letzten Versammlung ausgesprochen wurde, von der Presse der östlichen Grundbesitzer hart angelassen und socialistischer Schwärmerei angeklagt worden.

Aehnlich geht es dem Professor Natorp in Marburg, der seinen Schülern den Rat gegeben hat, sich aus den Schriften der Socialdemokraten selbst darüber zu unterrichten, was diese eigentlich wollen. Der Großindustrielle Julius Vorster hat sogar eine Broschüre gegen den „Socialismus der gebildeten Stände“ geschrieben, die das zu weite Entgegenkommen eines Teils der Gebildeten gegen den Socialismus hart tadelt und von allen socialreformerischen Rückschrittlern gepriesen wird.

Ehe man aber allzu radikale Erscheinungen und nebelhafte Reformideen so schroff angreift, sollte man sich doch erst fragen, woher denn dieser „Socialismus der Gebildeten“ kommt. Die Socialdemokratie greift weiter und weiter um sich, ein Stillstand der Bewegung ist nicht abzusehen. Der unparteiische Beobachter muß sich doch fragen: Wohin wird das führen? Giebt es denn gar kein Mittel, der Bewegung nach dem Abgrund hin Einhalt zu thun? Sähen sie bei uns eine ernstliche Socialreform im Werke, sähen sie, daß es mit der Reform, wenn auch langsam, so doch weiter ginge, so würden die „Schwärmer“ wohl nicht auf abschweifende Gedanken kommen, sondern von der ruhigen Entwicklung der Reform das Heil erwarten. Statt dessen sehen sie das Gegenteil, und wenn da manchem Menschen von warmer Empfindung das Blut in Wallung gerät, so ist das nicht zu verwundern. Und wenn da ein scharfes Wort gegen den Kapitalismus gesprochen wird, so ist das auch noch lange kein Socialismus. Wir halten es für gut, daß es so warmblütige Menschen giebt, die für „radikale“ Forderungen eintreten; die Idee der Socialreform wird dadurch doch in den gebildeten und besitzenden Kreisen, wenn auch manchmal zu deren Verdruß, wachgehalten und verbreitet. Bevor man die „radikalen“ Reformer angreift, die so manchen in seinem gottseligen Patriarchenbewußtsein und dem Gedanken, daß der ihnen bequeme jetzige Zustand immer war und immer sein wird, unliebsam aufrüttelu, sollte man lieber sagen, wie man selbst die Socialdemokratie aus der Welt zu schaffen gedenkt. Bis jetzt ist noch kein anderes Mittel gefunden als sociale Reformen, als Beseitigung der Uebelstände, worüber die Massen sich mit Recht beklagen. Damit, daß die „Ordnungsparteien“ sich bei den Wahlen zusammenthun, um die Socialdemokraten niederzustimmen, ist die Socialdemokratie wahrlich noch nicht aus der Welt geschafft.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 21. Juni. Wie nunmehr feststeht, wird die Kaiserin den Kaiser auf der diesjährigen Nordlandsreise, welche bekanntlich am 2. Juli von Kiel aus angetreten wird, begleiten. Weiterhin wird aus Kiel gemeldet, daß der Kaiser nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise anfangs August auf der Yacht „Hohenzollern“ eine Reise nach England unternehmen wird. — Die Sarkophag für Kaiser Wilhelm I. und die Kaiserin Augusta sind jetzt aus Carrara in Berlin eingetroffen und sollen demnächst im Mausoleum zu Charlottenburg aufgestellt werden.

* Die Rang- und Quartierliste für 1894 ist jetzt im Buchhandel erschienen. Dieselbe enthält zum ersten Male auch die Rangverhältnisse im württembergischen Armee-Corps. Außerdem ersieht man aus der neuen Rangliste, daß seit Herbst v. J. 11 Offiziere mit schlichtem Abschied entlassen worden sind, darunter eine Anzahl von Offizieren, die aus dem Hannoverschen Spielerprozeß bekannt geworden sind, wie die beiden Lieutenants v. Schierstadt, v. Plessen, Clavé von Bouhaven und Frhr. v. Bessendorff.

* Wie die „Mil. Pol. Corr.“ meldet, soll neben dem früheren Kultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler für den durch den Rücktritt des Herrn von Seydewitz freiwerdenden Posten eines Oberpräsidenten von Schlesien auch der Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg in betracht kommen. Fürst v. Hatzfeld ist Katholik und gehörte der freikonservativen Reichspartei im Reichstage an.

* Der „Vorwärts“ veröffentlicht wieder vertrauliche Schriftstücke, in denen die Leiter von Gruben und Glasfabriken in der Lausitz, darunter der schon nicht mehr unbekannte Hauptmann a. D. Strack von der Grube Ilse, die Namen der wegen socialdemokratischer Anschauungen entlassenen Arbeiter einander mitteilen, um diese dauernd brotlos zu machen und dadurch die übrigen Arbeiter einzuschüchtern. Diese geheime Aechtung von Arbeitern, dieser Versuch, ihnen durch Hunger andere Ansichten beizubringen, ist in unsern Augen noch viel verächtlicher und verwerflicher, als ein leichtfertiger Bierboykott, den die Socialdemokraten anzetteln. Wenn diese auf solche Maßregelungen mit einem Boykott antworteten, z. B. gegen die Preßkohlen der Grube Ilse, die ja viel verbraucht werden und an dem Stempel leicht zu erkennen sind, so würde uns das gar nicht wundern und auch gar nicht entrüsten. Aeußerst naiv ist ein Schreiben des Herrn Strack, worin er behauptet, die Entlassungen hätten unter der Arbeiterschaft der Gruben Ilse und Viktoria einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Sie seien, nachdem sie Ernst sähen, willfährig und vermieden ängstlich alles, was zu Tadel Veranlassung geben könnte; es seien sogar mehrfach von tüchtigen alten Arbeitern vom Werk selbst nicht erkannte Agitatoren angegeben worden. Hat der Mann eine Ahnung von den socialen Kämpfen und von den Mitteln, aus socialdemokratischen Arbeitern „staatserhaltende“ zu machen. Merkwürdig, daß sich auf den Werken immer wieder Socialdemokraten

---

Die Tochter des Sozialisten.

70 Detektivroman von L. Lynch.

„Ja,“ sagte Lord, „dies ist der Mensch, welcher vor etwa acht Monaten sich den Eingang in dies Zimmer verschaffte und während ich schlief, den Drohbrief mit einem spitzigen Dolch zu meinen Häupten befestigte; hier ist noch die Spur zu sehen.“ Er wandte sich wieder zu Parker hin, der sich schwach zu fühlen begann: „Gebt dem Mann einen Stuhl,“ sagte er rasch zu Bates.

Der Gefangene sank auf den Sitz nieder und hob die gefesselten Hände empor, als wolle er sich den Angstschweiß von der Stirn wischen.

„Holt ein Glas Wasser,“ rief der Hausherr und Drexel fügte hinzu: „Erst nehmt ihm die Handschellen ab.“

Nachdem Parker das Wasser getrunken hatte, schien er etwas ruhiger zu werden; er wagte es jetzt zum ersten Mal, Lord anzublicken. „Was wollen Sie mit mir?“ fragte er.

In dem Gesicht des alten Bankiers zuckte es wie ein schalkhaftes Lächeln. „Ich kann Ihnen nicht Ihr Ehrenwort abnehmen, sich ruhig zu verhalten, bis die Uhr zwei schlägt,“ sagte er, „will Ihnen aber auch nicht die Pistole auf die Brust setzen. Ihre Leute würden nicht wissen, wo sie nach Ihnen suchen sollten.“

Der Gefangene zuckte zusammen.

„Zu meiner Freude sehe ich übrigens, daß man sich auf Ihr Wort verlassen kann,“ fuhr Lord fort. „Erinnern Sie sich, damals sagten Sie, daß Sie wiederkommen würden und ich antwortete Ihnen, Sie sollten mich bereit finden. — Wann und wie Sie diesen Ort verlassen werden, hat dieser Herr hier zu bestimmen.“ Er deutete auf Drexel. „Machen Sie, daß wir fertig werden,“ flüsterte er ihm zu, und nahm dann seinen früheren Sitz wieder ein.

„Bates,“ sagte Drexel zu dem Polizisten, „Sie können mit Ihren Leuten unten warten, bis ich Sie rufe, verstehen Sie mich?“ Der Angeredete verbeugte sich stumm und bald waren Drexel und Lord mit dem Gefangenen allein. Ersterer nahm nun Parker gegenüber Platz.

„Noch vor drei Jahren,“ begann er, „waren Sie Joseph Parker ein rechtschaffener Mann und tüchtiger Arbeiter; Sie besaßen Dach und Fach für Weib und Kind, ein reines Gewissen und die Achtung Ihrer Nebenmenschen. Hätte man Ihnen damals vorausgesagt, Sie würden noch eines Tages ein Diebsgenosse, Einbrecher und Mordgeselle werden und einen Menschen, der Ihnen nichts Böses gethan hat, den Sie nicht einmal kannten, meuchlings überfallen, so hätte das niemand für möglich gehalten, Sie selbst am allerwenigsten.“

Der Blick des Gefangenen haftete am Boden.

„Mensch,“ fuhr sein seltsamer Ankläger fort, „warum haben Sie Ihr besseres Selbst so weggeworfen und sich ins Verderben gestürzt?“

Jetzt hob der Gefangene mit störrischem Trotz das Haupt.

„Wenn ich es Ihnen auch sagte, Sie würden mir doch nicht glauben,“ rief er. „Mangel und Hunger, keine Arbeit und darbende Kinder, das hat wohl schon bessere Leute zu Verbrechern gemacht, als Sie und mich. Fragen Sie den alten Mann dort, was er von solcher Versuchung weiß? Großer Gott, ist es nicht eine Sünde und Schande, wenn Menschen, wie er und Sie, über unsereins zu Gericht sitzen.“ Die Zornesröte trat ihm auf die Stirn. „Nichts mehr davon. Ich bin in Ihrer Gewalt, verfahren Sie mit mir nach Belieben.“

„Und wenn wir Sie der Polizei überliefern, was wird dann aus Ihrer Frau und Ihren Kindern?“

Der Mann schüttelte sich wie im Fieber. „Sparen Sie mir diese Qual. Warum erinnern Sie mich daran?“

„Weil — betrachten Sie mich genau, Joseph Parker, „weil ich derjenige bin, welchen Sie heute Abend ermorden wollten. Man hat Ihnen Geld gegeben, um mich zu töten, ich aber habe Sie hierhergebracht und nicht ins Gefängnis, weil ich Barmherzigkeit üben möchte. Ich kann nicht glauben, daß schon jeder menschliche Funke in Ihnen erloschen ist, und es steht in meiner Macht, Sie zu retten. Finde ich, daß ich mich nicht getäuscht habe, so will ich Ihnen die Freiheit schenken und Sie mit Weib und Kindern aus der Stadt schaffen und Sie aus dem Bereich der Schurken, die jetzt Ihre Herren sind. Sie sollen die Mittel erhalten, um an einem anderen Ort ein neues Leben anzufangen.“

Parker hatte die Rede mit ungläubiger Miene vernommen. Jetzt sah er nach Elias Lord hinüber

„Der Mann da wird sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, mir Gleiches mit Gleichem zu vergelten.“

Lord trat mit ernster Miene herzu: „Parker,“ sagte er, „ich bin ein angesehener Bürger der Stadt, jedermann traut meinem Wort, wie meiner Unterschrift. Ist es denkbar, daß ich Sie nutzlos belügen würde? — Ich gestehe offen, wäre man Ihrer früher habhaft geworden, ich hätte Sie ins Gefängnis geschickt, aber jetzt sehe ich die Sache anders an. Was ich von diesem jungen Mann über Sie erfahren habe, flößt mir Interesse ein. Auch hätten Sie mir damals viel schlimmer begegnen können. Sie haben mir weder mein Eigentum geraubt, noch mich mißhandelt, als ich Widerstand leistete, das soll ihnen unvergessen sein. Sobald Sie beweisen, daß Sie meiner Hülfe wert sind, will ich Ihnen gern die rettende Hand reichen.“

Noch immer blickte Parker mit ungläubigem Staunen von einem zum andern. „Was bedeutet das alles?“ stieß er keuchend heraus, „was will man von mir?“

Jetzt zog Drexel ein zerknittertes Stück Papiers aus der Tasche und hielt es dem Gefangenen hin. Dieser sprang auf, betrachtete es, griff danach und rief in heiserm Ton:

„Wo — wo haben Sie das her? Man hat es mir gestohlen. Geben Sie es mir.“

„Nur ruhig, Parker; setzen Sie sich,“ erwiderte Drexel, „das Papier ist, wie Sie sehen, in meinem Besitz, wie ich dazu gekommen bin, thut nichts zur Sache. Wollen Sie Ihre Freiheit wieder erlangen, so fordere ich dafür erstens, daß Sie mir die Bedeutung dieses Zettels erklären, mir sagen, wo Sie ihn erhalten haben und von wem. Wozu haben Sie diese Ziffer aufgezeichnet und die Adresse des Advokaten Follingsby? Verschweigen Sie mir nichts, die Sache ist mir nicht unbekannt.“

„Ich kann nicht,“ erwiderte Parker, in dumpfer Niedergeschlagenheit.

„Zunächst wünsche ich zu wissen, wer Sie angestiftet hat, mit dem „Kanker“ und dem kleinen Hans in dies Haus einzubrechen? Ah, das überrascht Sie? Ich weiß allerlei, was Sie nicht vermuten. In wessen Auftrag geschah das — und waren Sie auch an der Ermordung des armen Hovey beteiligt, hier in diesem Zimmer?“

„Nein, nein,“ rief er, „ich schwöre Ihnen, das habe ich nicht gethan.“

„Schließlich muß ich die Namen der Männer erfahren, von denen Sie bestochen worden sind, um mich heute nacht zu ermorden. Das wenigstens können Sie nicht leugnen, man hat Sie auf frischer That ertappt.“

Parker schaute sich plötzlich um, als suche er nach jemand. „Wo ist denn mein Genosse hingekommen?“ fragte er rasch.

„Um den kümmern Sie sich nicht, er kann Ihnen weder raten noch helfen. Wenn er mit einem blauen Auge davon kommt, so geschieht es nur, weil wir uns mit Ihnen verständigt haben. Schonen wir Sie, so muß auch Ihr Freund frei ausgehen, das versteht sich.“

„Wer aber sind Sie denn, daß Sie das alles wissen oder zu wissen glauben?“

Drexel beugte sich zu ihm hin. Die wenigen Worte, welche er ihm zuflüsterte, übten eine wahrhaft magische Wirkung aus. Furcht, Zorn und Rachsucht malten sich in Parkers Zügen. Ingrimmig sprang er in die Höhe.

„Also das ist die Falle, in die ihr mich locken wollt. Es war alles noch nicht genug, dies fehlte nur noch. Wenn ihr meinen Abfall von der Sache fürchtet und mich töten wollt, so thut es, aber quält mich nicht länger. Man hat mich fortgejagt, mich hulflos ohne Geld und Arbeit in der Welt umhergestoßen und nun will man mir noch die Schlinge um den Hals werfen. Habe ich nicht jede Verfolgung erduldet, als ich die Stimme gegen euch erhob, euer Joch abschütteln wollte und wieder ein freier Mann sein? Kraft und Saft habt ihr mir ausgesogen und ich weiß, wie weit euer verruchter Arm reicht. Ich hasse euch und werde euch fluchen bis zum letzten Atemzug. Blutsauger seid ihr, die dem Arbeiter sein Bestes rauben. Aber mich habt ihr zahm gemacht, und ich muß meine Sklavenketten bis ans Ende tragen; ich kenne meinen Herrn. Wie stumm und taub will ich thun, was ich muß und nicht rechts noch links sehen; aber probiert den schändlichen Kunstgriff nicht noch einmal mit mir. Ich habe niemand und nichts verraten; noch dürft ihr mich nicht ans Messer liefern.“

Von wildem Zorn übermannt findet er keine Worte mehr; Roger Drexel erkennt, daß der entscheidende Augenblick gekommen ist, faßt ihn mit starker Hand am Arm und schaute ihm mit seinem klaren, durchdringenden Blick tief in die Augen.

(Forts. folgt.)

kennen, wiewohl die Liste der Geächteten doch am 31. März nach Stracks Zählung 858 betrug. Wäre es nicht nützlich, wenn Herr Strack hierüber gelegentlich ein wenig nachdächte?

* Zum deutsch-englischen Congostreit teilt der offiziöse „Hamb. Korr." mit, daß der Ausgleich so gut wie perfekt ist, indem England den Rückzug antritt und von seiner „Pachtung" eines Gebietsstreifens des Congostaates, die Westgrenze von Deutsch-Ostafrika entlang, Abstand nimmt.

* Die Verfügung des württembergischen Justizministers über die Befragung der gerichtlichen Zeugen nach früher von ihnen verbüßten Strafen hat der „Voss. Ztg." Veranlassung gegeben, darauf hinzuweisen, daß im preußischen Landtag der Abg. Munckel den Justizminister ersucht hat, dafür Sorge zu tragen, daß die Frage nach den erlittenen Strafen nur bei hinreichender Veranlassung an die Zeugen gerichtet werde. Herr Munckel führte dabei aus: „Die Meineide kommen dadurch zustande, daß man die richterlichen Fragen beantwortet, ohne Frage keine Antwort und ohne Antwort kein Meineid. Es kommen nach meiner Erfahrung noch manche Fragen bei Gericht vor, die vermieden werden können. Ein verhältnismäßig ganz erheblicher Teil von Meineiden wird geschworen, weil ein Zeuge in einer öffentlichen Verhandlung sich schämt, irgend welche einmal früher erlittenen Vorstrafen anzugeben. Das Gesetz zwingt jetzt keinen Vorsitzenden mehr, ohne weiteres die Frage zu stellen, ob jemand schon einmal bestraft sei oder nicht. Es geschieht nach meiner Anschauung mißbräuchlich nichtsdestoweniger oft. Nun könnte der Zeuge, wenn er gefragt wird: „Sind sie schon bestraft?" die korrekte Antwort geben: „Wegen Meineides noch nicht." Damit müßte der Präsident sich zufrieden geben. Es geschieht dies aber nicht, weil man es nicht weiß und eine solche Antwort sich recht zweifelhaft anhört. Eine ganze Menge von Meineiden entsteht dadurch, daß diese unzulässige Frage vorgelegt und falsch beantwortet wird. Dagegen läßt sich doch Abhülfe schaffen."

Ausland.

* Im **ungarischen** Magnatenhause ist gestern bereits die prinzipielle Entscheidung über die Civilehe-Gesetzesvorlage gefallen: Mit 128 gegen 124 Stimmen ist der vorgelegte Entwurf im allgemeinen als Grundlage für die Spezialdebatte angenommen worden. Das bedeutet den Sieg der Regierung Wekerle-Szilagyi, den Sieg des jüdisch-freimaurerischen Liberalismus! Ein Trost ist es wenigstens, daß der Episkopat vollzählig zur Abstimmung erschienen war; die Hofwürdenträger haben somit das Elend verschuldet.

Im Laufe der kurzen Debatte erklärte Fürstprimas Baszary das Gesetz für ebenso verhängnisvoll für das Vaterland, wie für die katholische Kirche. Die Kirchenfürsten würden sich trotzdem an der Spezialdebatte beteiligen, um das schlechte Gesetz weniger schlecht zu gestalten.

Wie der bittere Hohn klingt dagegen die Versicherung des famosen Justizministers Szilagyi, daß die Regierung von der Vorlage die Entwickelung eines neuen Lebens in der Religiösität erwarte — allerdings, aber in der Religiösität der Herren Wekerle, Szilagyi und Konsorten, die mehr zur Hölle als zum Himmel führt.

* Wer ist der rätselhafte **Dynamitard**, der unter dem Namen Ungern-Sternberg in **Lüttich** seine unheilvolle Thätigkeit entfaltete, um dann spurlos zu verschwinden und auf geradezu geheimnisvolle Weise allen Recherchen der eifrigst bemühten Kriminalpolizei zu entgehen? Diese Frage hat gewiß schon manchen beschäftigt. Leider sind die bislang eingelaufenen Nachrichten nicht geeignet, Licht in das dunkle Geheimnis zu bringen. Zunächst erhielt die Lütticher Zeitung am 13. Juni einen Brief aus Gibraltar, in welchem der echte Baron Ungern-Sternberg dem genannten Blatte kurz mitteilte, daß er in Afrika (Algier) im Jahre 1893 die vorübergehende Bekanntschaft eines Mannes namens Jahotkowsky gemacht habe, der ungefähr 30 Jahre alt war, sehr gut russisch und deutsch und leidlich französisch sprach; derselbe gab sich als der Dolmetsch einer russischen Gesandtschaft oder eines Konsulats aus. Unmittelbar nach der Abreise dieser Persönlichkeit bemerkte Baron Ungern-Sternberg den Verlust seines Passes.

Fast gleichzeitig wird der „Straßb. Post" aus Paris folgendes geschrieben: „Die Baronin Ungern-Sternberg aus Reval, welche hier in Paris Vicepräsidentin der Société de Graphologie ist, erläßt ein Rundschreiben an die Vereinsmitglieder, in welchem sie erzählt, daß sie vor drei oder vier Jahren den echten Baron Ernst Ungern-Sternberg in Berlin kennen gelernt habe. Er sei ein rechter Thunichtgut gewesen; in seiner Jugend habe er als russischer Offizier den türkischen Krieg (1877/78) mitgemacht und dann ein ziemlich ungeregeltes Leben geführt, bis er zuletzt, verschuldet und ohne Hülfsmittel, sich in Berlin herumgetrieben habe. Damals habe er die Absicht gehabt, bei der Fremdenlegion oder in Niederländisch-Indien Dienste zu nehmen. Seine Familie habe den Wunsch gehegt, ihn aus Berlin zu entfernen und ihm mitgeteilt, bei einem Vertrauensmann in Marseille sei eine gewisse Summe für ihn hinterlegt; er möge dieselbe dort persönlich in Empfang nehmen und dann das Weite suchen. Baron Ungern-Sternberg sei auch aus Berlin abgereist, habe aber die Summe in Marseille niemals erhoben, überhaupt niemals wieder etwas von sich hören lassen. Wo er sich aufhalte, wisse seine Familie nicht. Die in Lüttich gefundenen Papiere seien die Papiere dieses Ungern-Sternberg, der Inhaber der Papiere aber sei unmöglich der echte Ungern-Sternberg gewesen, denn dieser sei mindestens 37 Jahre alt, während der Lütticher Anarchist als Mann von etwa 27 Jahren geschildert worden sei."

Damit ist freilich die Sache nur noch verwickelter geworden, denn hiernach gäbe es zwei echte Barone Ernst v. Ungern-Sternberg, denen beiden die Legitimationspapiere abhanden gekommen sind.

* In **Bulgarien** ist die Ruhe vollkommen wiedergekehrt, die durch den vollzogenen Ministerwechsel vorübergehend gestört war. Fürst Ferdinand hat den ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow empfangen, wodurch das Märchen von dessen Verhaftung zerstört wurde. Bei dem Empfange eines französischen Journalisten hat der Fürst aber auch das Märchen zerstört, daß er Stambulow nur wider Willen entlassen habe, indem er erklärte, Stambulow habe fallen müssen, weil demselben in seiner Machtausübung das Gefühl für die Anschauungen und für die Freiheit des Landes abhanden gekommen sei. Es scheint fast, als ob der Bulgarenfürst jetzt in der That eine mehr russenfreundliche Haltung einnehmen wolle, um vom Zaren seine Anerkennung zu erlangen.

* Der **türkische** Sultan wird in den nächsten Tagen zwei Ergebenheitsbesuche erhalten. Der Vicekönig von Aegypten reist am Samstag in Begleitung des Oberkommissars der Pforte Mukhtar Paschas nach Konstantinopel ab. Dem Vernehmen nach dürfte der Sultan schließlich einem Besuche des Khedive in den europäischen Hauptstädten zustimmen.

Ungefähr gleichzeitig tritt auch König Alexander von Serbien und zwar in Begleitung seines Vaters die Reise nach Konstantinopel an. In Zibetsche wird die Begrüßung durch den serbischen Gesandten in Konstantinopel und eine Sonderabordnung des Sultans erfolgen. Nach der Abreise des Königs von Zibetsche kehrt Milan nach Nisch zurück und verbleibt hier während der ganzen Abwesenheit des Königs. Am 27. trifft Alexander in Konstantinopel ein, wo er als Gast des Sultans Wohnung im Yildis-Kiosk nimmt. Während der Abwesenheit des Königs ist der Ministerrat mit der Vertretung desselben betraut.

* Dem Londoner „Exchange" wird aus **Tanger** gemeldet, daß Abdul Aziz befohlen habe, Spanien die aus der Melilla-Affaire herrührende und bisher vorenthaltene Rate der Entschädigung sofort auszuzahlen.

* Die **Vereinigten Staaten** von Nord-Amerika haben nunmehr endgültig auf die Annexion der Sandwichs-Inseln verzichtet. Im Senat ist die Abstimmung über den Antrag erfolgt, daß es den Bewohnern jener Inselgruppe fernerhin völlig überlassen bleiben soll, ihre Regierung und ihre öffentlichen Angelegenheiten nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Wie die Vereinigten Staaten keinerlei Versuch unternehmen werden, sich in die Angelegenheiten des Inselreiches einzumischen, so sollen auch alle von fremden Nationen beabsichtigten Einmischungen als Ausdruck einer gegen die Vereinigten Staaten gerichteten unfreundlichen Gesinnung betrachtet und behandelt werden. Der Antrag wurde von 55 anwesenden Senatoren einstimmig angenommen. Wie dieser Beschluß etwaigen Annexionsgelüsten Englands einen Riegel vorschiebt, so dient er zugleich wesentlich zur Stärkung und Befestigung der gegenwärtigen provisorischen Regierung in Hawai.

Duell und Ehre.

Ueber die Duelle giebt es keine Statistik; aber nach den Berichten, die in der Presse über stattgehabte Duelle veröffentlicht werden, muß man leider konstatieren, daß eher eine wesentliche Zunahme als eine Abnahme der Duelle stattgefunden hat. Kaum eine Woche vergeht, wo nicht die Zeitungen von einem Duell zwischen Personen, die den „höheren Ständen" angehören, zu berichten haben, namentlich von solchen, wobei eine Person getötet oder schwer verwundet worden ist. Es ist noch in frischer Erinnerung, wie ein hoher Beamter des Auswärtigen Amts, der inzwischen zum Gesandten befördert worden ist, Herr von Kiderlen-Wächter, den Kladderadatsch-Redakteur Polstorff im Duell „angeschossen" hat. Vor einigen Tagen hatte das Gericht in Berlin über ein Duell de la Croix-Röwer abzuurteilen, in dem Dr. Röwer getötet wurde.

Der Duell-Töter erhielt die geringste zulässige Strafe, und in der Motivierung dieses geringsten Strafmaßes im Urteilsspruch des Gerichts wurde sogar als mildernd hervorgehoben, daß eine so schwere Forderung auf Leben und Tod und „bis zur Abfuhr", d. h. bis zum Tode des einen der beiden Duellanten habe erfolgen „müssen", weil die „Ehre des Hauses" in Betracht gekommen sei.

Für jeden Katholiken ist die strenge und unbedingte Verurteilung des Duells durch Gewissen, Vernunft und Gesetz von selbst gegeben, man hört auch äußerst selten davon, daß ein Katholik in ein Duell verwickelt gewesen ist. Aber es thut recht not, daß von protestantischer Seite unablässig darauf hingewiesen wird, wie das Duell vom Standpunkt der gesunden Vernunft ein Unsinn, vom Standpunkt des Christentums eine schwere Sünde gegen das fünfte Gebot ist. Das ist nun freilich von protestantischer Seite auch schon wiederholt geschehen, aber bisher ohne sichtlichen Erfolg.

Als Hans v. Rochow anfangs der fünfziger Jahre den Berliner Polizeipräsidenten v. Hinkeldey im Duell erschossen hatte (weil der Polizeipräsident eine Spielergesellschaft à la „olle ehrliche Seemann" aufgehoben hatte), ermannte sich der evangelische Theologe Prof. Dr. Hengstenberg zu einer entschiedenen Verurteilung des Duells in der „Evangelischen Kirchenzt." Ihn empörte es, daß ein Mitglied des Herrenhauses in der Kreuzztg. das Duell Rochow-Hinkeldey als ein „allen Anforderungen der Ehre und der Gesetze des Zweikampfes entsprechendes" eingehend beschrieben und daß sogar der Präsident des Herrenhauses dieses Duell nicht undeutlich billigte in einer Ansprache im Herrenhause. Da schrieb Prof. Dr. Hengstenberg seine Artikel über „Das Duell und die christliche Kirche", worin es sogleich im Anfang heißt: „Das Duell und die Kirche stehen in einem absolut feindlichen Verhältnisse zu einander. Die Kirche betrachtet das Duell aus dem Gesichtspunkte des Mordes." Prof. Dr. Hengstenberg hat dies dann als protestantischer Theologe überzeugend nachgewiesen und u. a. auch rühmend hervorgehoben, daß die katholische Kirche auf dem tridentinischen Konzil mit so großer Entschiedenheit gegen das Duell sich ausgesprochen hat. Eine andere von einem Protestanten Otto Funcke verfaßte Broschüre, welche im Jahre 1885 erschien und an das voraufgegangene, tötlich verlaufene Duell Oehlke-Holzapfel anknüpfte, bezeichnet das Duell als einen „geadelten Mord" — eine Bezeichnung, die uns nicht gerade glücklich gewählt zu sein scheint. Dann erschien wiederum 1890 von einem königlichen Konsistorialrat Balan in Posen eine Broschüre gegen das Duell unter dem Titel „Duell und Ehre", welche eine „praktische Lösung" der Duellfrage darin findet, daß „die durch allerhöchste Verordnung vom 2. Mai 1874 im preußischen Heere eingeführten Ehrengerichte der Offiziere das Offiziercorps völlig in die Lage setzen, den vom christlichen und sittlichen Standpunkt aus verwerflichen Zweikampf ohne Gefahr für die Tüchtigkeit des Standes aus der Armee endgültig zu entfernen". Aber bestimmen die Ehrengerichte der Offiziere jetzt nicht umgekehrt: Das Duell zwischen A. und B. muß unter den und den Bedingungen stattfinden?

Vor einigen Tagen hat nun der Greifswalder Professor der (evangelischen) Theologie Dr. Cremer die Frage „Duell und Ehre" in der eingehendsten Weise in einer Broschüre behandelt, in welcher er überzeugend nachweist, daß das Duell vom Standpunkt der gesunden Vernunft ein Unsinn ist und noch weniger vor dem wahren Christentum bestehen kann: Als Christ darf ich mein Leben ebensowenig aufs Spiel setzen, wie das des Anderen. Damit fällt der Zweikampf unter das fünfte Gebot. Das Gericht gebührt allein der Obrigkeit. Es ist doch geradezu ein Hohn auf alles Rechtsbewußtsein, wenn im Duell der Unschuldige mit dem Schuldigen sich auf die gleiche Stufe stellen und den in Wirklichkeit ehrlosen Angriff auf die eigene Ehre mit Ehren behandeln muß.

Professor Dr. Cremer meint, es müsse vor allem die öffentliche Meinung eine Besserung herbeiführen. Gewiß, in der öffentlichen Meinung ist das Duell längst verurteilt, aber wird etwa die protestantische orthodoxe Kreuzzeitung den Mut finden, den Standpunkt ihres Freundes Prof. Cremer auch bezüglich des Duells öffentlich zu vertreten? So lange aber das Duell in gewissen Kreisen nicht allein geduldet, sondern verteidigt wird, so lange nach dieser Anschauung gegen Vernunft, gegen Religion und Kirche und gegen die Gesetze des Staates gesündigt werden darf und muß, so lange darf man nicht auf das Wort pochen: dem Volke muß die Religion erhalten bleiben, so lange darf man nicht über diejenigen herfallen, welche von anderen Gesichtspunkten ausgehend Vernunft und Religion leugnen und die Ordnung des Staates untergraben.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 22. Juni.

* Die Marianische Junggesellen-Sodalität begeht am Sonntag den 24. Juni das Fest des hl. Aloysius. Morgens halb 7 Uhr findet in der Pfarrkirche zum heil. Andreas gemeinschaftliche hl. Kommunion statt, um 9 Uhr ebendaselbst feierliches Hochamt. Nach demselben Prozession. Dieselbe zieht durch folgende Straße: Andreas-, Kurzestraße, Burgplatz (Altar), Bolkerstraße, Hunsrückenstraße, Flingerstraße, Stadtbrückchen, Alleeplatz (Altar), Allee, Friedrichsplatz (Altar), Friedrichsplatz, Hunsrückenstraße zur Kirche zurück. Wir bitten die Anwohner genannter Straßen auch an dieser Stelle, zu Ehren des Allerheiligsten die Straßen und Häuser zu schmücken.

(*) Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiserliche Ober-Postdirektor, Geheime Ober-Postrat Köhne, zum 1. Oktober in den Ruhestand zu treten; zu seinem Nachfolger ist angeblich Ober-Postdirektor Dey aus Bromberg designiert.

* Sommertheater. „Durch die Intendanz", Original-Preis-Lustspiel von E. Henle. Die Wahl dieses Stückes, welche für den guten Geschmack des Herrn Direktors Stick ein beredtes Zeugnis ablegt, hätte wohl am Mittwoch Abend eine stärkere Frequenz gerechtfertigt erscheinen lassen; auf einen andauernd regen Besuch wird jedoch im Sommertheater wohl nicht eher gerechnet werden können, bis das Edentheater seine verführerischen Zauberpforten geschlossen hat. In dem fünfaktigen Lustspiel werden die Leiden und Enttäuschungen eines jungen Bühnenschriftstellers veranschaulicht, dessen Erstlingswerk seit vier Jahren in dem Bureau der großherzoglichen Theaterintendanz schlummert, endlich zwar zur Aufführung angenommen, dann aber durch Intriguen des Oberregisseurs wieder vom Repertoir durch die Intendanz gestrichen wird. Die Schwester der Geliebten des jungen Dichters, ein naiver Backfisch von annähernd 17 Jahren, weiß jedoch den sterblich in sie verliebten Adjutanten des Erbprinzen, Baron Rotteck, für den angehenden Dichter und Schwager Hans Waldau zu interessieren; durch Bemühungen von seiten des Adjutanten gelingt es nicht nur die hintertriebene Aufführung nachträglich ins Werk zu setzen, das Lustspiel wird sogar durch die kaiserliche Intendanz in Wien mit einem Preise gekrönt. Hans Waldau sind dadurch die Wege zum Ruhme und zur Verbindung mit seiner Geliebten geebnet. Der Rittmeister von Rotteck dagegen erhält als würdigen Lohn die Hand der jugendlichen Schwester. Die Aufführung am Mittwoch darf als eine treffliche bezeichnet werden, das Hauptverdienst um die glückliche Wiedergabe gebührt Fräul. Stahl und Herrn K. Richter gemeinschaftlich. Während Frl. Stahl als jugendliche Naive ihr ganzes Können auf das Vorteilhafteste dokumentierte, wurde Herr Richter als schneidiger Husarenrittmeister selbst weitgehenden Anforderungen gerecht. Von den sonstigen Leistungen sei noch der Hoftheaterintendant Geheimrat von Göben des Herrn Schiff lobend erwähnt. — Heute, Freitag Abend, gelangt das Birch-Pfeiffersche Schauspiel „Dorf und Stadt" zur Aufführung.

* Eden-Theater. Herr Direktor Schenk versteht die seltene Kunst, sein Publikum gar nicht zu Atem kommen zu lassen vor der Fülle des Neuen und Ueberraschenden. Ein Haupttrumpf aber muß die Vorstellung der Phoites genannt werden. Die verhexte Herberge, in der selbst der Rock am Leibe des Gastes vor der Gewalt des unsichtbaren Bösen nicht sicher ist, wird das Theater noch oft mit solchen füllen, die das Gruseln verlernen wollen.

* Für viele von unsern Lesern dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß das mechanische Theater von H. Pottharst in nächster Woche hier wieder eintreffen wird. Wir haben vor sechs Jahren, wo dasselbe hier auf dem Karlsplatz stand, nur das Beste berichten können und glauben auch heute die Sehenswürdigkeit des Theaters unsern Lesern empfehlen zu können.

†* Gestern Morgen sprach ein anständig gekleideter Mann aus „Holland" drei kleine Mädchen in der Sternstraße an und bat um Geld. Trotzdem die Kleinen erklärten, nichts bei sich zu haben, wollte er ihnen noch sein Taschenmesser zum Verkaufe anbieten. Als ein Kind ihn aufforderte, sich das Geld bei ihren Eltern zu holen, gab er vor, sich zu — genieren und entfernte sich.

†* Gestern Abend spielten einige Kinder an einem kleinen Graben des Exerzierplatzes und schienen sich auch nichts daraus zu machen, mit ihren Stiefeln durch das Wasser zu gehen. Da stolperte plötzlich ein Knabe und kam mit dem schmutzigen Wasser derart in Berührung, daß er wie ein Schornsteinfeger aussah.

]:[Ein Knabe stieg gestern von der Prinz Georgstraße an die Düssel, um ein Stück Latte aus dem Wasser zu fischen. Er fiel ins Wasser und wäre unfehlbar ertrunken, wenn ihn nicht ein größerer Knabe aus dem Wasser gezogen hätte.

]:[Ein Polsterer, der eine Maschine zum Reinigen der Pferdehaare für Matratzen im Betriebe hatte, geriet mit einer Hand in die Maschine und die spitzen Stifte der Welle schlugen ihm eine Menge Löcher durch die Hand. Der schwerverletzte Mann lag lange Zeit bewußtlos.

]:[Die Leiche des an der Neustadt im Rheine ertrunkenen Husaren wurde am Mittwoch bei Uerdingen gelandet.

]:[Aus einer hiesigen Anstalt entsprang ein Frauenzimmer, schlich zu Mörsenbroich in ein Haus und stahl einem Tagelöhner Kleider im Werte von 40 M. Die nichtsnutzige Person wurde verhaftet.

]:[Ein Bursche, der in Hamburg einem Logiskollegen 74 M. gestohlen hat, kam nach Düsseldorf, nahm Wohnung im Hause Nr. 25 an der Oberstraße, wo ihn die Polizei auf telegraphische Nachricht aus Hamburg verhaftete. Ferner wurde gestern verhaftet ein Frauenzimmer wegen schweren Diebstahls. Dasselbe hat sich längere Zeit in Köln verborgen gehalten und kam vor einigen Tagen wieder nach Düsseldorf. Einen gestohlenen Regenmantel hatte die Diebin noch an. Endlich wurde noch ein wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Knecht eingesperrt.

]:[Eine größere Anzahl Strafgefangener wurde gestern von Aachen und Düsseldorf nach dem Zuchthause in Werden gebracht.

]:[Ein Transport Pferde aus Ungarn, für die hiesige Pferdebahn bestimmt, kam gestern hier an. Ein zweiter Transport wird in kurzer Zeit folgen.

]:[Die Rolle für das am Montag beginnende Schwurgericht hat folgende Sachen: Montag, 25. Juni, Heinrich Nauhoff aus Crefeld wegen tödlicher Körperverletzung. Verteidiger Herr Rechtsanwalt Böniger.

Dienstag, 26. Juni, Wilhelm Busch, Gustav Willig und Heinrich Kirchholter aus Crefeld wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange. Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Böniger, Levisohn und Referendar Dr. Jockwer. Am selben Tage gegen Johann Wittbusch aus Heerdt wegen Urkundenfälschung. Verteidiger Herr Referendar Dr. Schieß.

Mittwoch, 27. und Donnerstag, 28. Juni gegen Peter Schneiders und Heinrich Flöth aus Crefeld wegen betrügerischen Bankerotts. Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Wirts und Scheidges.

Samstag, 30. Juni, gegen Wilhelm Huthmacher, Andreas Baasel, Wilhelm Meyer, Peter Bütze und Friedrich Pech aus Benrath wegen Notzucht. Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Dr. Otten und Stapper.

Montag, 2. Juli, gegen Heinrich Ferber aus Crefeld und Gerhard Schnock aus Gladbach wegen Notzucht und Tötungsversuchs. Verteidiger die Herren Rechtsanwälte Lingen und Kehren.

]:[Zu Geschworenen wurden für die vierte Schwurgerichtssession ausgelost aus Düsseldorf die Herren: Rentner Heinrich Behrend, Fabrikant Karl Böllert, Buchdrucker Friedrich Dietz, Kaufmann Heinrich Ditges, Kaufmann Heinrich aus der Fünte, Fabrikant R. Losenhausen, Fabrikant Theodor Lupp, Kaufmann Arthur Mauritz, Rentner Eduard Mellinghoff, Fabrikdirektor Rudolf Oelbermann, Ingenieur Wilhelm Habersang und Rentner Wilhelm Hilgers; Lackfabrikant Hermann Wiederholt aus Hilden; Müller und Ackerer Joseph Wirtz aus Eller; Kaufmann Benny Bellerstein aus Neuß; Fabrikdirektor Dr. Hermann Claaßen aus Dormagen; Major a. D. Balthasar Poß aus Burscheid; Gutsbesitzer Peter Jos. Bieger aus Mündelheim; aus Gladbach die Herren: Wilhelm Hermann Greven, Friedrich Lentzen, Gerhard Riffarth, Wilhelm Terstappen und Conrad Wienands; aus Crefeld die Herren: Walther v. Beckerath, Johann Joseph Lingenberg, Ernst Scheidt, Friedrich Schneider und Rudolf Trappen.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 21. Juni. Der zu Düsseldorf wohnende Matthias T. war wegen Verübung groben Unfugs zu einem Tage Haft verurteilt worden; sein Freund Johann G. ging am 12. März zum Bergerthor und saß für T. den Tag ab. Dies wurde nachträglich entdeckt und beide waren heute der bewirkten Fälschung angeklagt. T. wurde freigesprochen, weil ihm nicht nachgewiesen wurde, daß er den G. zur Verbüßung der Strafe bestimmt hatte, G. wurde zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Mehrere Verhandlungen endeten mit Freisprechung der Angeklagten. — Der frühere Schutzmann Johann Sch. zu Gladbach nahm am Abende des 24. Januar auf der Straße zwei Handlungsgehülfen fest, weil sie groben Unfug verübt haben sollten. Der Beamte redete die Herren mit „Du" an, nannte sie „Grünschnäbel" und ging auch sonst nicht sanft mit ihnen um. Er war heute der widerrechtlichen Freiheitsberaubung, der Beleidigung und Mißhandlung angeklagt. Von der widerrechtlichen Freiheitsberaubung wurde er freigesprochen, denn er war sich der Widerrechtlichkeit nicht bewußt gewesen, wegen Beleidigung und Mißhandlung wurde er bei Annahme mildernder Umstände zu 150 M. Geldstrafe event. 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Hüls** bei Crefeld, 20. Juni. Gestern gegen Abend wurde die Nachricht verbreitet, der gesuchte Verbrecher van Görkum hätte sich im Bruch gezeigt. Polizeibeamte und andere Personen eilten dorthin und durchsuchten das Bruch bis zur eintretenden Dunkelheit, ohne den Gesuchten zu Gesichte zu bekommen. In der Nähe des Hülserberges soll er von einem dort wohnenden Manne gesehen und erkannt worden sein. Derselbe eilte ins Haus, um sein Gewehr zu holen und verfolgte ihn damit; doch entkam der Verbrecher, indem er sich in ein Kornfeld flüchtete. Selbstverständlich sucht die hiesige Polizei, verstärkt durch Hülfsmannschaften, des Verbrechers habhaft zu werden, aber das Bruch ist groß und hat viele Schlupfwinkel. Nur der Hunger wird ihn wieder zu menschlichen Wohnungen treiben.

* **Duisburg**, 20. Juni. Am Schlackenberge der Hütte Phoenix in Laar, welcher von Wasser umgeben ist, war heute Morgen eine Frau mit Coaksuchen beschäftigt. Hierbei athmete dieselbe schädliche Gase ein, wodurch sie betäubt wurde und infolge dessen hinterrücks den Berg herunter ins Wasser fiel und ertrank. Die Leiche wurde bald nachher aufgefunden.

* **Ruhrort**, 21. Juni. Gestern abend kurz vor 9 Uhr stürzte das Dach des Bessemerwerks der Hütte „Phönix" ein. So viel bis jetzt festgestellt werden konnte, sind 3 Personen dabei zu Tode gekommen, davon zwei Familienväter! Es sind dies: Blasemeister Entzel, sowie die Arbeiter Otten und Juli. Verletzt wird wohl eine erheblichere Zahl von Arbeitern sein; soviel wir erfahren konnten, wurde jedoch nur ein schwer Verletzter konstatiert. Das Ruhrorter freiwillige Feuerwehrcorps war sofort nach der Unglücksstätte abgerückt, vermochte jedoch wegen der unter den eingestürzten Gebäudeteilen liegenden Massen von glühendem und geschmolzenem Eisen mit den Aufräumungsarbeiten zur event. Bergung etwa noch unter den Trümmern liegender Leichen nicht zu beginnen und mußte sich darauf beschränken, den Schauplatz des bedauernswerten Vorfalls gegen Zudringliche abzuschließen. — Die direkt an der Grenze der Hütte der Aktiengesellschaft „Phönix" nach dem Ruhrorter Bahnhof zu liegende Bessemerei, in welcher bekanntlich der vorzügliche Bessemerstahl erzeugt wird, war ein massives Stein-Gebäude mit Oberbau und Dach aus Eisenkonstruktion. Als gestern um die angegebene Zeit eine sogenannte „Charge" fertiggestellt war und der Konverter geleert werden sollte, wurde wie üblich das Signal für die Personen, welche in der Bessemerei arbeiten, gegeben; fast unmittelbar hierauf folgte der Einsturz. Zum Glück wurden jedoch die Arbeiter durch den Umstand, daß die ersten niederstürzenden Dachteile auf ein Dampfrohr fielen, dieses durchschlugen und nun der Dampf mit lautem Zischen entwich, auf die drohende Gefahr aufmerksam, so daß sie sich fast sämtlich retten konnten. Das schwere Dach war mit donnerähnlichem Krachen niedergegangen. Alles unter seinen Trümmer begrabend. Eine Staub- und Rauchwolke hüllte alsbald den Unglücksplatz ein, aus der sich viele Flüchtende nur durch Tasten mit den Händen, andere nur kriechend, zu retten vermochten. Nur dem Umstande, daß die Arbeiter durch das geborstene Dampfrohr gewarnt, noch im letzten Moment der Gefahr ausweichen konnten ist es zu danken, daß nicht mehr Menschenleben zu beklagen sind. Ueber die Ursachen des Einsturzes läßt sich zur Stunde nichts Bestimmtes sagen.

* **Elberfeld**, 20. Juni. Gegen den hiesigen „General-Anzeiger" soll nach einem einstimmigen Beschluß der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung strafrechtlich eingeschritten werden wegen widerrechtlicher Veröffentlichung von vertraulichen Aktenstücken der Kommunalverwaltung, in deren Besitz das Blatt, wie angenommen wird, nur durch Vertrauensbruch gelangen konnte.

* **Elberfeld**, 21. Juni. Wie die „Wupperthaler Volksblätter" mitteilen, sind die seit mehreren Monaten schwebenden Verhandlungen zur Beilegung des seit nahe fünf Jahren bestehenden Zwistes innerhalb der hiesigen Centrumspartei zu einem glücklichen Ende geführt worden. Nachdem man bereits in voriger Woche eine prinzipielle Einigung erzielt hatte, ist gestern die Formulierung der getroffenen Vereinbarung definitiv festgesetzt worden, und soll am nächsten Montag Abend im Lokale der Gesellschaft „Parlament" in einem größeren Kreise der Beteiligten die Unterzeichnung der Vereinbarung stattfinden. Möge damit der erste Schritt zu neuem Aufschwunge des katholischen Lebens und der Herbeiführung der früheren vielgerühmten Einigkeit gethan sein!

* **Siegen**, 21. Juni. Gestern nachmittag wurde unser neues Post- und Telegraphen-Amt dem öffentlichen Verkehr übergeben. Das Gebäude, dessen Bau mit einem Kostenaufwand von rund 250 000 M. in zwei Jahren vollendet wurde, ist in deutscher Renaissance in rotem Eifelsandstein errichtet. Zur Einweihungsfeier hatten sich in der Schalterhalle eine Anzahl geladener Gäste, die Behörde, Vertreter des Kaufmannsstandes, die Geistlichkeit und die dienstfreien Beamten versammelt.

* **Bonn**, 21. Juni. Der Raubmörder Lethen hat zunächst seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Morsbach, ein Geständnis abgelegt und dieses darauf vor dem Landgerichtsdirektor Schneider, welcher den Vorsitz in den Schwurgerichtsverhandlungen führen wird, wiederholt. Bisher hatte Lethen bekanntlich den Mord hartnäckig geleugnet. Nunmehr will er allerdings die That begangen haben — aber nur in der Notwehr. Er sei lediglich in der Absicht, zu rauben, in das Haus eingedrungen. Perry habe ihn überrascht und da habe er sich zur Wehre gesetzt usw. Lethen hat also dies Geständnis nur gemacht, um seinen Kopf zu retten. Ob es ihm gelingt, werden die nächsten Tage zeigen.

* **St. Goar**, 21. Juni. Herr Landrat Dr. Wieland ist zum Regierungsrat in Wiesbaden ernannt. Mit der Verwaltung des hiesigen Kreises wurde Herr Regierungsrat Walraff aus Aachen, früher Landrat des Kreises Malmedy betraut. Derselbe ist Katholik.

* **Trier**, 21. Juni. Der junge Bursche, welcher am Sonntag zu Butzweiler eine Frau erstochen haben soll, ist noch einer Mitteilung der „Trier. Landesztg." hierher in Untersuchungshaft gebracht worden, und zwar gleichzeitig mit seinem Vater, da man nicht bestimmt weiß, wer von beiden den Mord vollführt hat. Der Bursche ist erst 21 Jahre alt. Die erstochene Frau kam, um ihren Sohn heimzuholen, und als sie den andern Anwesenden in nicht gerade allerfeinstem Tone zu verstehen gab, es sei auch für diese Zeit, heimzugehen, erhielt sie den tödlichen Stich.

— Die Porta nigra in Trier, unbestritten das herrlichste Römerdenkmal diesseits der Alpen, hatte bis jetzt eine ganz unwürdige Umgebung. Straßen und Gassen engten das Riesenthor, namentlich nach der Nordseite, derart ein, daß seine gewaltigen Dimensionen gar nicht zur Geltung kamen. Der Pferdebahnbesitzer Steingröwer hat nunmehr der Stadt ein Projekt unterbreitet, wonach er die angrenzenden, durch Kauf in seinen Besitz übergegangenen Häuser abreißen und durch neue Straßenanlagen das Römerthor frei legen will. Das Projekt hat die Bestätigung der Regierung gefunden. Mit dem Abbruch des einengenden Häuserblocks wird schon in den nächsten Wochen begonnen werden.

* **Mainz**, 21. Juni. Bei dem Festmahl der Schützen tranken unter allgemeinem Jubel die Gäste aus Wien auf die Armeen Deutschlands und Oesterreichs, und der Gouverneur von Mainz, General v. Holleben, auf den durch die Waffenfreundschaft mit den Verbündeten gesicherten Frieden. Begrüßungstelegramme wurden gesandt an den deutschen und den österreichischen Kaiser, den Prinzregenten von Bayern und den Fürsten Bismarck sowie an den Magistrat von Nürnberg. — Bei der Uebung des 13. Husaren-Regiments wurde ein Dreijährig-Freiwilliger durch einen Schuß mit einer Platzpatrone in den Unterleib gefährlich verletzt.

Vermischtes.

* Die Zahl der auf den preußischen Staatsbahnen verkehrenden „Harmonikazüge", in der Eisenbahnsprache D-Züge (Durchgangszüge genannt, beläuft sich gegenwärtig auf 20. Im ganzen sind aber 48 Schnellzüge für die Umwandlung in Harmonikazüge in Aussicht genommen. Berechnet man die jährliche Einnahme für Platzkarten auf etwa 80 000 Mark für jeden Zug, so ergiebt sich für diese Züge eine besondere Einnahme von 1 600 000 Mk. Die Herstellungskosten eines Wagen betragen, dem „B. T." zufolge, durchschnittlich etwa 40 000 Mark. Rechnet man den Zug zu sechs Wagen (einschließlich der Reservewagen gerechnet), so ergiebt dies einen Kostenaufwand von 240 000 Mark für den Zug, dessen gesamte Herstellungskosten somit schon nach drei Jahren durch die Einnahmen für Platzkarten allein vollständig gedeckt werden.

* Telephon München—Berlin. Die Herstellung einer telephonischen Verbindung München—Nürnberg—Leipzig—Berlin ist nunmehr gesichert. Die Ausführungsarbeiten werden alsbald in Angriff genommen werden. Außer München und Nürnberg werden vorerst auch die Städte Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Fürth, Regensburg und Würzburg zum telephonischen Verkehr mit Leipzig und Berlin zugelassen.

** Brügge, 21. Juni. Auf seinem Schloß zu Marcke starb im Alter von 74 Jahrrn der Baron Johann von Bethune, der Begründer und Leiter der Wiederherstellung der christlichen Kunst in Belgien. Baron Bethune, der gleichzeitig Architekt, Bildhauer, Maler und Goldschmied war, gründete die St. Lukas-Schulen in Belgien, erbaute die Begynenkirche in Gent, die Einsiedelei Bive-Chapelle bei Brügge und die Abtei Maredsous, welch letztere er auch mit herrlichen Wandgemälden schmückte. Die christliche Kunst verliert in dem Verstorbenen einen ihrer eifrigsten Förderer, und die katholische Partei in Belgien eines ihrer hervorragendsten Mitglieder.

)(**Kiel**, 22. Juni. (Telegr.) Der Ruhepfeiler der Eisenbahnbrücke bei Osterroensfeld am Nordostseekanal ist infolge schlechten Untergrundes eingestürzt. Die Mauerteile wurden durch Sprengungen aus dem Kanalbett entfernt.

* **Breslau**, 21. Juni. Bei Neuberun stehen fast sämtliche Dörfer an der Weichsel unter Wasser. Die Brücken sind weggeschwemmt und bei dem plötzlich schnellen Steigen des Wassers mußten viele Personen von den Dächern in Kähnen gerettet werden. Der Solafluß bei Auschwitz (Oswiecim) ist aus dem Ufer getreten. Die Bewohner der Häuser am Flusse flüchteten in die höher gelegenen Stadtteile.

* **Preßburg**, 21. Juni. Im Ueberschwemmungsgebiet herrscht Mangel an Lebensmitteln; obwohl das Wasser langsam fällt, sind noch neun Orte gefährdet. In der Komorner Gegend sind die Felder und eine Gemeinde auf dem rechten Waaguser überschwemmt und Dämme durchbrochen, auch mehrere Opfer an Menschenleben sind zu beklagen; einige Häuser sind eingestürzt.

)(**Odessa**, 22. Juni. (Telegr.) Die Stadt Batum ist von einem furchtbaren Orkan heimgesucht worden. Die Dächer fast aller Häuser sind zertrümmert und mehrere Häuser eingestürzt. Während des Sturmes brach in der Petroleum-Raffinerie Feuer aus; das Gebäude brannte vollständig nieder.

)(**Trauton**, 22. Juni. (Telegr.) Auf den hiesigen Weichsel-Niederungen sind alle Arbeitskräfte unter Beihülfe von Soldaten mit der Bergung beschäftigt, da morgen das Hochwasser erwartet wird. Das Getreide auf den Außendeichen gilt für verloren.

* In **Württemberg** vermehrt gegenwärtig „der Fall Pfizer" den Stoff der Tagesgespräche. Damit hat es folgende Bewandtnis. Landgerichtsrat Pfizer in Ulm, in weiten Kreisen bekannt durch fachjuristische Abhandlungen, hat dieser Tage eine Broschüre veröffentlicht, die großes Aufsehen erregt. Er sucht den Nachweis zu liefern, daß im Jahre 1883 vom Ulmer Schwurgericht ein der Brandstiftung Angeklagter (Ilg mit Namen) höchstwahrscheinlich unschuldig zu 3½ Jahren Zuchthaus verurteilt sei, und daß er selbst, der aus Gerechtigkeitsgefühl für Ilg in die Schranken trat, deshalb von seinem Vorgesetzten „schnöde mißhandelt" wurde. Landgerichtsrat Pfizer, der damals dem Richterkollegium als Beisitzer angehörte, bemängelt insbesondere die Art, wie der Vorsitzende die Beweisaufnahme leitete und beeinflußte. Nach Beendigung jenes Prozesses wandte sich Landgerichtsrat Pfizer mit einer Eingabe an den Justizminister Faber, die ihm einen Verweis auf Grund des Beamtengesetzes zuzog.

Die Broschüre: „Willibald Ilg, ein Nachtstück aus der modernen deutschen Strafrechtspflege ist in erster Auflage bereits vergriffen. Die Hauptdaten daraus mögen hier angeführt werden. Es handelt sich um eine Brandstiftung, die dem Bauernknecht Ilg von Oberhaslach zur Last gelegt wurde. Ilg, der etwas angetrunken war, wurde nachts aus der Richtung des brennenden Gehöfts laufend gesehen. Man fand bei ihm eine Zündholzbüchse und ein Zündholz darin. Vor das Schwurgericht verwiesen, wurde Ilg beschuldigt, er habe — wegen eingetretener Lohnkürzung — aus Rache das Bauerngehöft angezündet. Die Broschüre wendet ein, Ilg sei keineswegs erzürnt wegen der Lohnreduktion gewesen, habe sich auch lobend über seinen Dienst ausgesprochen. Aus dem Verhöre sucht Pfizer zweierlei nachzuweisen: 1) daß Ilg ein sehr beschränkter Mensch war, der sich offenbar nicht zu helfen wußte; 2) daß die Fragen des Vorsitzenden geeignet waren, die Zeugen zu ungunsten des Angeklagten zu beeinflussen. Ferner, nachdem das Schuldig gesprochen war, sei der Staatsanwalt plötzlich wie umgewandelt erschienen. Er habe alle nur erdenklichen Strafmilderungsgründe hervorgesucht. Pfizer beantragte gemäß § 317 der Strafprozeßordnung (ist das Gericht einstimmig der Ansicht, daß die Geschworenen in der Hauptsache zum Nachteile des Angeklagten sich geirrt haben, so verweist es . . . die Sache vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode) den Wahrspruch zu kassieren. Darauf der Vorsitzende: Wenn man auch über die Schuld des Ilg im Zweifel sein könne, so könne er doch dem Pfizerschen Antrag nicht beitreten. „Nun beantrage ich," sagte Pfizer, „eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren, denn, wenn irgendwo, so sei hier — wenn einmal die Schuldfrage bejaht sei — das höchste Maß der Strafe angezeigt; allein ich blieb wieder in der Minderheit, eine Strafe von 3½ Jahren, wurde mir erwidert, sei, „in diesem Fall" — (weil der Fall ein leichter war? schwerlich, sondern weil die Schuld zweifelhaft, oder besser: völlig unerwiesen war!) — völlig genug. — So wurde auch das Urteil verkündigt.

Wie ein Ulmer Blatt wissen will, wird wegen der in Rede stehenden Schrift Disziplinaruntersuchung gegen Herrn Pfizer eingeleitet werden; beleidigt sollen sein der Justizminister v. Faber, die Mitglieder des Oberlandesgerichtes, der Präsident Pfaff und Landgerichtsrat Rau. Wie es mit der Richtigkeit dieser Nachricht auch bestellt sein mag, die Aufklärung dieses Falles ist dringend notwendig; die Frage, ob eine formale Beleidigung einiger Richter vorliege, ist viel weniger wichtig als die, ob möglicherweise ein Unschuldiger verurteilt worden ist.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

< **Brüssel**, Freitag, 22. Juni. Der „Indépendance" zufolge ist in der Umgegend von Lüttich eine choleraähnliche Epidemie ausgebrochen, welche rasch um sich greift und bereits mehrere Opfer gefordert hat. Energische Maßregeln werden getroffen.

Ω **Paris**, Freitag, 22. Juni. Der Senat wird in den ersten Tagen ebenfalls mit dem Interview Gallifet im „Figaro" sich befassen müssen. Senator Delpeche wird die Regierung befragen, ob es wirklich die Aeußerungen des Generals Gallifet seien, die das Blatt veröffentlicht und wenn ja, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedenke. — Im gestrigen Ministerrat hat der Minister der Kolonien mitgeteilt, daß laut einem Telegramm des Kapitäns Joffu in Timbuktu vollständig Ruhe herrsche und zwei neue Posten dort errichtet werden.

†† **Rom**, Freitag, 22. Juni. Auf Wunsch der Behörden von Palermo gehen demnächst neue Truppenverstärkungen nach Grotto Villarosa, Commitini, Palama, Favara und Francofonte ab, wo die revolutionäre Gährung in den letzten Tagen auf das äußerste gestiegen ist. Die Polizei entfernte zahlreiche Plakate, welche die Arbeiter zum Aufstande auffordern. Am Schluß des Aufrufs heißt es: Tod Crispi! Es lebe Felice! Nieder mit den Feiglingen! Besser ist's durch Kugeln, als Hungers zu sterben! Diese Aufrufe wurden zu Tausenden in die Arbeiter-Ortschaften verbreitet.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Börse zu Düsseldorf.

Amtlicher Preisbericht vom 21. Juni 1894.

Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und wo nicht anders bemerkt, ab Werk.

	M.
A. Kohlen und Koks.	
I. Gas- und Flammkohlen.	
Gaskohl. f. Leuchtgas der	10—11,00
Generatorkohle	8,50— 9,50
Gasflammförderkohle	8,50— 9,50
II. Fettkohlen:	
Förderkohle	7,50— 8,50
beste melierte Kohlen, (Lokomotivkohle)	8,50— 9,50
Kokskohle	6,00— 7,00
III. Magere Kohlen:	
Förderkohle	7,00— 8,00
mel. Kohle,	8,00—10,00
Nußkohle Korn II. (Ruhr)	18—20,00
IV. Koks:	
Gießerei-Koks	13,50—14,50
Hochofen-Koks	11,00
Nuß-Koks, gebr.	11,00—15,00
V. Brikets	8,50—11,00
B. Erze.	
Rohspath	7,50— 8,00
Geröst. Spatheisenstein	10,60—11,50
Somorrostro f. o. b. Rotterdam	—
Nassauisch. Rotheisenstein mit ca. 50 pCt. Eisen	8,50—8,60
Rasenerze franko,	—
C. Roheisen.	
Spiegeleisen Ia. 10—12 pCt. Mangan	52,00
Weißstrahliges Qual.-Puddel-Roheisen Rhein.-Westf. Mark. I.	47,00
Siegener „	45,00
Stahleisen	47,50—48,00
Engl. Bessemer-Eisen ab Verschiffungshaf.	—
Spanisch. Bessemereisen Marke „Mudela" cif. Rotterdam	—
Deutsch. Bessemer-Eisen	—
Thomaseisen f. Verbrauchsgut.	47,00
Puddeleis. Luxmb. Qual.	37,00
Engl. Roheisen Nr. III ab Ruhrort	55,00
Luxemb. Gießereieisen Nr. III.	44,00
Deutsches Gießereieisen Nr. I.	63,00
Deutsches Gießereieisen Nr. II.	—
Deutsches Gießereieisen Nr. III.	54,00
Deutsches Gießereieisen (Hämatit Nr. I.)	63,00
Spanisches Gießereieisen Hämatit Marke „Mudela", ab Ruhrort	69—70,00
D. Stabeisen.	
Gewöhnliches Stabeisen	110—115,00
E. Bleche	
Gewöhnliche Bleche	120,00—130,00
Kesselbleche	150,00—165,00
Feinbleche	125,00—135,00
F. Draht.	
Eisen-Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 5,3 mm und dicker	—
Stahlwalzdraht 5,55 mm und dicker	—

Die Marktlage ist unverändert. Nächste Börse am 5. Juli 1894.

Die Börsen-Kommission.

Neuß, 22. Juni. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleine, 14,50, 1. Qual. engl. Aussaat 14,00, 2. Qual. 13,50. Roggen 1. Q. 12,10, 2. Q. 11,10. Hafer 15,00. Raps 1. Q. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 45,—. Roggenstroh 20,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 46,50, Rüböl faßweise 48,00, Preßkuchen, 1000 Ko. 96,00. Kleien per 50 Kilo. 4,40

Köln, 21. Juni. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 13,50—15,00 B., fremder 14,00—16,00 B.

Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,00—13,00 B., fremder 13,00—14,00 B.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 14,50 B., fremder 14,00—15,50 B.

Landmarkt. Weizen M. 00,00, Roggen 12,00, Gerste 00,00, Hafer 00,00. Zufuhr: 00 Sack Weizen, 17 Sack Roggen, 00 Sack Gerste, 00 Sack Hafer. Heu M. 8,00—10,00, Roggenstroh 4,50, Weizenstroh 4,00 die 100 Kilo.

Berlin, den 21. Juni.

Eisenbahn-Aktien.			
Aachen Mastrichter	61,50	Oesterr. Staatsbahn	129,80
Dortmund Enschede	124,60	Oesterr. Südbahn	—
Gotthardbahn	170,60	Ostpreuß. Südbahn	89,75
It. Mittelmeer-Bahn	77,30	Prince Henri	70,60
Lüttich-Limburg	33,80	Russ. Südwestbahn	76,20
Lübeck-Büchen	141,00	Schweizer Centralbahn	133,25
Mainz-Ludwigshafen	114,10	Warschau-Wiener	238,00
Marienburg-Mlawka	83,70	Werra-Bahn	69,25
Bank-Aktien.			
Aachener Diskonto	119,30	Essener Kredit	132,00
Barmer Bankverein	115,80	Köln. Wechsler-Bank	97,80
Berg.-Märk. Bank	155 50	Nationalbk. f. Deutschl.	111,10
Berliner Handels-Ges.	134 00	Norddeutsche Bank	123,00
Berliner Intern. Bank	—	Preuß. Bodenkred.-Bk.	133 60
Darmstädter Bank	136,20	Oesterr. Kredit	211,30
Deutsche Bank	158,75	Reichsbank	156,25
Diskonto-Gesellschaft	187,80	Russ. Bank f. H.	—
Dresdener Bank	139,40	Schaafhausen. Bankv.	120,50
Industrie-Papiere.			
Arenberger Bergwerk	444,25	Herbrand Waggon	112 50
Allgem. Elektr.-Werke	172,50	Hibernia Bergwerk	121,00
Berzelius	123,75	Hugo	137,00
Bochumer Guß	129,25	Kölner Bergwerk	143,00
Concordia Bergwerk	82,50	Königs- u. Laurahütte	123,60
Dannenbaum	89,90	König Wilhelm St.-P.	164,00
Dortmunder Union	54,30	Phönix A	119,00
Düsseldorfer Chamotte	00,00	Rhein Nassau Bergw.	67,00
Düsseldorfer Draht	48,50	Ravensb. Spinnerei	186,00
Düsseldorfer Waggon	134,00	Rhein. Westf. Industrie	93,50
Düsseld. Höfelbrauerei	139,25	Stollb. Zink-Aktien	33,75
Eschweiler Bergwerk	84,60	Stollb. Zink-Akt St. P.	103,30
Felsenkirchen Bergwerk	148 70	Trust-Dynamit	134,40
Gerresheimer Glashütte	119,50	Westfälischer Draht	119,00
Harpener Bergbau	130,00	Wurmrevire	93,25
Deutsche Fonds.			
4% Reichsanleihe	103,40	3½% Preuß Konsols	100,20
4½% Reichsanliehe	102,10	3% Preuß. Konsols	—
3% Reichsanleihe	90,30	3½ Consols neue	—
4% Deutsche R. A. neue	—		
3% Consols preuß.	105,30		

Düsseldorf, 22. Juni. Rheinst. 2,90 — 0,08. Wind S Therm. + 9. Barom. 28—3.

Mannh., 21. Juni.	4,81 + 0,01	Coblenz, 21. Juni.	2,86 — 0,10
Mainz, 21. Juni.	1,92 — 0,04	Trier, 21. Juni.	0,72 + 0,00
Bingen, 21. Juni.	2,39 — 0,07	Köln, 21. Juni.	3,02 — 0,13
Caub, 21. Juni.	2,73 — 0,11	Ruhrort, 21. Juni.	2,57 + 0,06

Seiden-Damaste, schwarze, weiße u. farbige, von **M. 2,35** bis **M. 12,40** per Mtr. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei **G. Henneberg,** Seidenfabrikant, (K. u. K. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 748

Marian. Junggesellen-Sodalität.

Sonntag, den 24. Juni 1894,
in St. Andreas:

Fest des hl. Aloysius.

Morgens ½7 Uhr:
Gemeinschaftliche hl. Kommunion.
9 Uhr:
Feierliches Hochamt.
Nach demselben:
Sakramentalische Prozession.
Nachmittags 4 Uhr:
Predigt und Andacht.
Der Vorstand.

NB. Die Prozession zieht: Andreasstraße, Kurzestraße Burgplatz (Altar), Volkerstraße, Hunsrückenstraße Flingerstraße, Stadtbrückchen, Alleeplatz (Altar) Allee, Friedrichsplatz (Altar), Friedrichsplatz, Hunsrückenstraße zur Kirche zurück.

Die Anwohner dieser Straßen werden höflichst ersucht, „zu Ehren des Allerheiligsten die Straßen und Häuser würdig zu schmücken.

Danksagung.

Für die reichen Kranzspenden und herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes und Schwiegersohnes stattet ihren tiefgefühlten Dank ab

Familie Bendheuer.



Täglich frische
Seemuscheln, Erdbeeren, Aprikosen, Kirschen, Gurken, Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen,
alle Sorten prima Käse empfiehlt
J. Klees, Marktstr. 14.

Chardon's Griech. Krankenweine
Folgende Firmen in **Düsseldorf** führen in ⅓ u. ½ Flaschen
M. Bayertz, Kolonialwaren-Handlung, Oststrasse 153.
Aug. Ferd. Ising, Wein-Handlung, Hohestr. 51,
Jakob Peters, Drogerie „zum roten Kreuz," Teleph. 655, Grafenbergerstr. 1.
Ernst Vogel, Drogerie zum Schwanen, Friedrichstrasse 69,
Johs. von Velsen, Löwen-Apoth. in Kaiserswerth u. Filiale in Grossenbaum.

Chardon's Griechische Weine,
vorzügliche alte Frühstücks- und Medicinal-Weine,
aerztlich überall verordnet.
In grossen staatlichen Kranken-Anstalten eingeführt.

„Westfälischer Merkur"
Münster i. W.
Täglich 2 Ausgaben.

Zu beziehen durch jede Postanstalt für M. 2,50 vierteljährlich.

Der **„Westfälische Merkur",** das **Hauptorgan** der westfälischen **Centrumspartei,** hat sich bei Gelegenheit der **Paritätsfrage** wiederum als ein **führendes Blatt ersten Ranges** gezeigt. Ihm ist es wesentlich mitzuverdanken, daß diese für uns Katholiken so wichtige Lebensfrage zur öffentlichen Besprechung gestellt und im Landtage so wirkungsvoll verhandelt wurde.

Man abonniere baldigst. Neu eintretenden Abonnenten wird schon jetzt gegen Einsendung der Postquittung bis 1. Juli ein Exemplar gratis überwiesen. 1000

1. Juli definitiv Schluss der Saison.

Eden-Theater.
Heute: Elite-Vorstellung.
Sonntag: 2 Monstre-Vorstellungen.
4 Uhr und 8 Uhr.
Nachmittags 4 Uhr: **Schüler und Kinder halbe Preise.**
Nachmittags ebenfalls: **„Eine schreckliche Nacht".**

Vollständig neues Ensemble.

Gastspiel
der weltberühmten aus 12 Personen bestehenden englischen Pantomimen-Gesellschaft
„The Phoites"

Ein Trio jagt den andern.
Das Publikum kommt aus dem Lachen nicht heraus.

Eine schreckliche Nacht.

Künstler-Kapacitäten.
Mocama Tajero. Indian. Thaumaturgen.
Ar-En-You die drei Chinesen.

Grossartige
Burlesque-Pantomime.
Maschinerien, Dekorationen etc.
genau wie im Drury Lane-Theater in London, wo die Pantomime an 316 hintereinander folgenden Abenden unter immensem Beifall zur Aufführung gelangte.

Lurl-Lurl-Gesell., 5 Prs.
Miss Zuleima.
Wiener Walzer-Trio.
Mstr. Xela, chines. Schnellmaler.
Miss Nessi, Taubenkönigin.
Sadi-Aly-Bey.

Lotterie des Helenen-Kinderheim Pyrmont, Zieh. am 11. u. 12. Juli c. M. 40000 Hauptgew., M. 10000, 3000, 2mal 1000 rc. rc. bar.
Tiegnitzer Kirchenbaulose à 1 M., 11 Lose 10 M., Ziehung am 16. Juli. 5 Hauptgew. à 5000, 3000, 1500 und 1000 M. rc. bar.
Detmolder Pferdelose à 1 M. Zieh. 20. Juli. **Frankfurter Pferdelose** à 1 M.
Rote Kreuzlose à 3 M. Hauptgewinne M. 50000, 20000, 15000 rc. bar.
Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft
Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.
Weimarlisten eingetroffen.

Flora-Garten.
Sonntag, den 24. Juni 1894,
nachmittags 4 Uhr:
Grosses Militär-Konzert,
sowie
letztes Auftreten der weltberühmten
Turmseilkünstler Herren **Gebr. Behrwäll**
auf dem 60 Fuss hohen und 200 Fuss langen Turmseil.
Auftreten 5 Uhr und 6½ Uhr.
Eintrittspreis à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Abonnenten frei. Zehnkarten haben keine Gültigkeit.
Die Abonnenten werden gebeten, beim Eintritt ihre Karten vorzuzeigen.

Städt. Tonhalle.
Samstag, den 23. Juni 1894:
Symphonie-Konzert
des Städt. Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
PROGRAMM:
1. Joachim Raff: Fest-Ouverture A-dur. 2. Philipp Rüfer: Adagio. 3. Franz Liszt: „Pester Karneval", Ungarische Rhapsodie. 4. Rich. Wagner: Liebeslied aus dem Musikdrama „Die Walküre." 5. Franz Schubert: Marsch H-moll. 6. a) Henri Vieuxtemps: Andante aus dem II. Violinkonzert b) Henri Wieniawsky: Polonaise de Concert vorgetragen von Herrn Heinrich Klöck. — Pause. — 7. Rob. Schumann: Erste Symphonie B-dur.
Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Frankfurter Kurs- und Verlosungs-Anzeiger.
Billigstes und bestes
Finanzblatt,
enthaltend: Gediegene Börsen- u. Handelsberichte, vollständiges Kurs-blatt, **Ratgeber** für Anlagen u. Tauschgeschäft. Als **Gratisbeilage** wöchentlich ein Verlosungsblatt, in dem alle verlosten Werte Aufnahme finden. 1
Abonnementspreis pro Halbjahr **2 M. 80 Pfg.** frei in's Haus.

A. Kenntemich,
Friedrichstraße 124,
Konz. Kammerjäger,
empfiehlt sich zum radikalen Vertilgen von **Ratten, Mäusen, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen, Ameisen** rc. unter voller Garantie bei billigster Preisberechnung.

Goldener Trauring
gefunden.
Haus Ausleger, Zonser Fähre.

Eintragungen in das Handelsregister.
Ehevertrag:
August Müller, Bäckermeister hier und Gertrud Lange zu Köln, auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft.

Echter Rehpinscher,

schwarz, auf jedem Auge ein brauner Punkt, Halsband mit zwei Schellchen, auf den Namen Tilli hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer gute Belohnung. Näheres Herzogstraße 3 im Laden.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 16. Juni. Peter Jos. Wilh. Maria, S. d. Schuhm. Joseph Schmitz, Lorettostr. Herm. Jos., S. d. Schlossers Franz Franke, Klosterstr. Den 17. Karl, S. d. Fabrikarb. Phil. Knips, Markenstr. Den 12. Christ. Dorothea, T. d. Tapezierers Jos. Wilberz, Andreasstraße. Den 15. Anna Rob. Kath. Wilhelm., T. d. Buchh. Joseph Bisser, Linienstr. Den 16. Theodor Wilh., S. d. Gärtners Wilh. Goebels, Derendorferstr. Joh. Hrch., S. d. Tagel. Joh. Wellenberg, Annastr. Den 17. Emil Hrch., S. d. Drehers Wilh. Fischer, Münsterstr. Christoph Hub., S. d. Tagel. Adolf Birk, Münsterstr. Den 15. Andreas, S. d. Fabrikarb. Frdr. Schleicher, Hildenerstr. Den 13. Maria, T. d. Schuhm. Hrch. Hester, Grünstr. Den 16. Gust. Ferd. Paul, S. d. Schrein. Hrch. Weichert, Humboldtstr. Den 14 Joh., S. d. Tagel. Adolf Neukirchen, Bilker Allee. Alb., S. d. Schlossers Wilh. Orgetch, Kölnerstr. Den 16. Theod. Joh., S. d. Posthülfsboten Georg Goßens, Kreuzstr. Den 12. Klara Karol. Christ. Martha, T. d. Postassist. Frdr. Müller, Bilker Allee. Den 15. Anna Elis., T. d. Oekonomen Georg Krüger, Kölnerstr.

Den 14. Emil Theod., S. d. Handschuhfabrikanten Theod. Koch, Flingerstr. Den 16. Theod. Joh., S. d. Anstr. Theod. Weber, Ratingerstr. Maria Anna, T. d. Tagel. Hrch. Platte, Rheinstr. Den 25. Mai. Henr. Elis. Bauwina Sofie Cornelia, T. d. Oberlehrers Frdr. Korff, Friedrichstr. Den 11. Juni. Karl, S. d. Dachdeckers Hrch. Zißig, Andreasstr. Den 17. Karl Emil, S. d. Photographen Ludw. Franck, Oststr. Den 13. Karl Gustav Aug., S. d. Schuhm. Karl Keller, Schwelmerstr. Den 15. Hub. Peter, S. d. Reisenden Wilh. Hannen, Kölnerstr. Anna Barb. Bertha, T. d. Tagel. Arnold Schmeitts, Ratherstr. Den 12. Gerh. Hrch. Christ., S. d. Feuerwehrm. Joh. Wolf, Hüttenstr.

Den 14. Juni. Jos. Aug. Ernst Max, S. d. Schlossers Herm. Bisplinghoff, Erkratherstr. Den 19. Sib., T. d. Tagel. Karl Hausmann, Ackerstr. Den 17. Maria Marg., T. d. Gärtn. Hub. See, Grafenbergerstr. Den 12. Elisabeth, T. d. Fabrikarb. Karl Kremer, Mörsenbroich. Den 16. Anton Jak., S. d. Baumeisters Anton Will, Münsterstr. Den 19. Gertr., T. d. Ackerers Johann Müller, Stoffeln. Den 13. Anna Johanna Maria Elis., T. d. Aufsehers Jos. Spiecker, Brückenstr. Den 17. Walther Paul Raoul, S. d. prakt. Arztes Dr. Rob. Zillessen, Grafenbergerstr.

Den 18. Juni. Anna, T. d. Gärtn. Hrch. Schier, Volmerswerth. Den 19. Gerh. Jos., S. d. Gärtn. Jos. Korfmacher, Flehe. Den 17. Michael, S. d. Schrein. Hrch, Klatzen, Thalstr. Den 16. Maria Alwine, T. d. Fabrikarb. Hrch. Litterscheidt, Kirchstr. Den 13. Else Edith Erna, T. d. Buchh. Martin Rinkel, Adlerstr. Den 14. Peter Joh., S. d. Kutsch. Joh. Schwieren, Kölnerstr. Den 19. Hel., T. d. Fabrikarb. Theod. Müller, Kölnerst. Peter Aloysius, S. d. Fabrikarb. Gabriel Lehner, Bogenstr. Den 13. Hel., T. d. Bureaudieners Wilh. Jürgens, Weiherstr. Den 18. Karl, S. d. Bäckermstrs. Karl Hobelmann, Neubrückstr. Den 12. Jos. Kasp., S. d. Tapezierers Kasp. Sommer, Liefergasse. Den 16. Maria Elis., T. d. Bademstrs. Joseph Heinen, Lindenstr. Den 13. Else, T. d. Techn. Aug. Koch, Mendelssohnstr. Den 14. Anna Maria Christ., T. d. Kfm. Georg Schmitt, Grafenbergerstr. Den 19. Joh. Ernst, S. d. Steinhauers Joh. Brochhagen, Flurstr.

Gestorbene.

Den 18. Juni. Matth. Thöne, Tagel., 24 J., L., Oberbilker Allee. Sofie Buers, 10 M. 15 T., Josephplatz. Ferd. Möhlau, Fabrikbes., 81 J., Wwr., Jägerhofstr. Jos. Mock, Techniker, 42 J., L., Elisabethstr. Eleon. Schmidt, Fabrikarb., 47 J., L., Fürstenwall. Kath. Seithümer, geb. Rose, 45 J., Ehefr., Hafenwall. Den 19. Phil. Weis, Tagel., 23 J., L., Oberstr. Hrch. Fischer, 3 T., Münsterstraße. Den 18. Maria Althaus, 5 M. 15 T., Oberstr.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Bekanntmachung.

Anträge auf Beurlaubung zur Disposition des Truppenteiles für solche Mannschaften, welche im Herst d. J. das zweite Militärdienstjahr vollendet haben werden und deren Familien-Verhältnisse eine derartige Beurlaubung durchaus notwendig erscheinen lassen, sind in der Zeit vom 25. bis 30. Juni cr. auf dem Militärbureau Polizei-Amt Stube 74 mündlich einzubringen unter Vorlage etwaiger Belege.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: gez. **Greve.**

Bekanntmachung.

Die Kommunalsteuerhebeliste sowie die Jagdpacht-Verteilungsliste der Gemeinde Erkrath für das Rechnungsjahr 1894/95 liegen vom 20. d. M. ab während 14 Tagen zur Einsicht im Gemeindebureau daselbst offen.

Gerresheim, den 19. Juni 1894.
Der Bürgermeister: **Bender.**

Augustinus-Verein
zur Pflege der kath. Presse.

Redakteur, akadem. gebildet, seit Jahren bei der Centrumspresse thätig, besonders erfahren in der Berichterstattung u. geübt im Korrekturenlesen, in ungekündigter Stellung **sucht** zum 1. Oktober cr., event. 1. Januar n. J. **Stellung** als zweiter Redakteur eines grösseren oder als selbstständiger Leiter eines mittleren Centrumsblattes. — Gefl. Offerten werden zur Weiterbeförderung unter Nr. 103 an den Generalsekretär des Augustinus-Vereins Jordan in Crefeld (Rheinl.) erbeten.

2 gr. Zimmer an bess. Leute zu verm. Näh. bei **Wwe. J. Schroer,** 993 Liefergasse 13 a. d. Mühlenstr.

Hans Stick's Sommer-Theater

2 Poststr. in Düsseldorf. Poststr. 2.

Freitag, den 22. Juni 1894:

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abteilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

St. Sebastianus-Schützen-Verein,



Oberbilk.

Sonntag, den 24. Juni 1894, morgens 11½ Uhr:

II. General-Versammlung

im Lokale des Herrn Kaspar Striepecke.

Tages-Ordnung:

1. Einzahlung der 2. Rate.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für Bauunternehmer.

Lokomobilen, Pumpen, Mörtel-Maschinen, Material-Aufzüge etc.

liefert die **Maschinen-Fabrik** von

Bünger & Leyrer,

Oststraße 95.

Unsere Material-Aufzüge sind die einfachsten und zweckmäßigsten für Hochbauten und haben sich allerorts als die besten bewährt. Ein solcher ist z. Zt. am Neubau Ecke der Graf Adolfstraße und Hauptbahnhofsplatz hier in Betrieb und fördert täglich 15—20000 Ziegel nebst dem zugehörigen Mörtel. 999

Atelier für Photographie

von

Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, **10 Benratherstr. 10,** nahe am Karlsplatz,

Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner künstlerischer Ausführung.

Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-Aufnahmen bis zu 80 Personen.

Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.

Für **Haltbarkeit** meiner Bilder leiste Garantie.



Zu **Geschenken:** empfiehlt **Cigarren-Etuis Portemonnaies, Brieftaschen** in reichhaltiger Auswahl außergewöhnlich preiswert.

Christ. Bertram, Hofl.,

gegründet 1848,

Volkerstr. 5 u. **Schadowstr. 37.**

Man achte bitte auf Firma u. Hausn.

Wer liefert

Fichten-Harz

franko Düsseldorf, event. wieviel? Offerten unter „Harz" Hauptpost lagernd erbeten.

Ein Haus in bester Geschäftslage **Crefelds,** worin seit Jahren mit Erfolg 966

Schweinemetzgerei

betrieben, ist wegen Todesfalles billig zu verkaufen.

Gefl. Anfragen zu richten unter W. W. 30 an die Expedition der „Wupperth. Volksbl." in Elberfeld.

Ein einfaches properes

Mädchen,

welches die bessere Küche durchaus verstehen muß, für ein kath. Pfarrhaus gesucht. 967

Offerten unter H. S. 759 an die Expedition dieses Blattes. Alter und Zeugnis-Abschriften müssen beiliegen.

Suche für meine Tochter Stelle in besserer katholischer Familie zur gründlichen Erlernung der Küche und Haushaltung ohne gegenseitige Vergütung. Familien-Anschluß erwünscht. Schriftliche Offerten unter P. S. 120 postl. Solingen I erbeten. 959

Knechte, Milchfahrer u. Schweizer stets zu verm. Bur. Germania, Flingerstraße 66, Tel. 992. 969

Knechte, Milchkutsch., Schweizer, Enken u. Mädchen stets zu vermieten. Wwe. Becker, Neustr. 44.

Ein älterer im Hoch- u. Tiefbau sowie im Eisenbahnwesen erfahrener

Bauführer,

flotter Zeichner u. Abrechner sucht baldigst Stellung. Franko-Off. u. D. S. 760 an die Exp. d. Bl. 981

Wir suchen für unser Fabrik-Geschäft einen braven 992

Lehrling

mit guter Handschrift.

Prinz & Engels,

Poliment-Spachtelfarben und Glaserkitt-Fabrik,

Düsseldorf, Parkstraße 8.

Wer liefert

Sägemehl und Kreisspähne

gesondert, event. welches Quantum? Offerten unter „Sägemehl" Hauptpost lagernd erbeten.

Ausschneiden.

Zutreffendes unterstreichen!

Sichere Heilung

von

Wurmleiden jed. Art

nach eigener bewährter Methode.

Zeichen von Wurmleiden (Bund-, Spul-, Madenwurm etc.) sind: „Blasses, abgemagertes Aussehen, rascher Wechsel der Gesichtsfarbe, blaue Ringe um die Augen, Blutarmut, Aufschreien im Schlafe, Kitzeln in der Nase, spannendes Gefühl in der Nasenwurzel, Krämpfe, Sehstörungen, Ohrensausen, Ohnmachtsneigung, Kribbeln u. Taubwerden der Finger und Zehen, herumziehende Schmerzen, Kältegefühl in d. Herzgrube, Schwindel, öft. Kopfschmerz, launenhafte Gemütsstimmung, Herzklopfen, Verschleimung, stets belegte Zunge, schwache Verdauung, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit u. bestimmt. Genüssen, Magenschmerzen, Aufstoßen, Erbrechen, Zusammenlaufen des Speichels, namentlich morgens, Durchfall abwechselnd mit Verstopfung, zuweilen Abgang von Schleim, Blut, Würmern od. kürbiskernart. Stücken, Aufsteigen eines Knäuels bis z. Halse, Jucken im After, Koliken, Anschwellung des Leibes, das Gefühl eines in der Seite liegenden Klumpens, Kollern u. wellenförmige Bewegungen in den Gedärmen.

Bei Nüchternsein u. nach süßen Genüssen treten diese Zeichen stärker auf, nach d. Essen schwächer." Wurmkranke werd. meistens als Magenkranke oder Blutarme irrtümlich behandelt.

Dr. med. H. Meyer,

prakt. Arzt, Specialarzt für Kneipp'sches Heilverfahren,

Köln, Andreasklosterll.

Sprechstunden in

Düsseldorf

Berliner Hof, Seiteneingang Karlsstrasse, 1. Etage,

Sonntag, den 24. Juni, ½3—6 Uhr.

Behandlung auch brieflich.

---

2. Etage,

5 Räume, Küche, Mansarde etc. in besserem ruhigen Hause an kinderlose Leute sofort zu vermieten. 250 Kurfürstenstraße 10.

Kaiserstraße 6

Laden-Lokal

mit auch ohne Wohnung zu vermieten. 80

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. 670 **Rheinstrasse 8.**

Hüte!

Gänzlicher Ausverkauf.

Gelegenheit, einen feinen Herrenhut u. Cylinder billig zu kaufen wegen Aufgabe dieses Artikels.

J. Schenkenbach,

Pelzwarenfabrik,

Flinger- und Mittelstraßen-Ecke.

Hüte!

Man verlange überall:

Doerings-Seife

die beste der Welt. *mit der Eule.*

Buchdrucker-Verein „TYFOGRAPHIA".

Samstag, den 23. Juni 1894, abends 7 Uhr, auf dem „Eiskellerberg":

Johannifest,

bestehend in

GROSSEM GARTEN-KONZERT,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Westf. Husaren-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Königlichen Musik-Dirigenten Herrn A. Lehmann,

Illumination des Gartens, Festakt im Saal und

BALL.

Zum Garten-Konzert haben auch Nichtbuchdrucker gegen Eintrittsgeld von **10** Pfg. Zutritt. **Der Vorstand.**

Hotel-Restaurant „zur Krone"

(Inhaber Fritz Jersch),

Gerresheim, Bahnstraße (Nähe des Bahnhofes),

empfiehlt bestens sein **neu eröffnetes Lokal** mit großen und kleinen Sälen, schöne Garten-Anlagen einem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Vorzügliche Küche. **Reine Weine.**

358 **Ia. Dortmunder und Münchener Bier.**

W. Weilinghaus,

Kohlen, Koks, Briketts.

Hauptvertrieb der Produkte von Zeche

„Dahlhauser Tiefbau".

Spezialität für **Hotels, Bäcker-** und **Konditoreien,** weil absolut nicht **rußend** und nicht **schwalchend.**

Delchstraße 27. Fernsprech-Anschluß Nr. 651. Berger Allee 33.





Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch **26 Hof-Diplome,** und durch **32 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen** anerkannt ist.

Der Bonifacius-Sammelverein

verwendet die ihm übermittelten Gaben dazu, armen, in der Diaspora lebenden katholischen Kindern durch zeitweilige Aufnahme in **Kommunikanten-Anstalten** oder **Waisenhäuser** den Unterricht in der Religion und die Vorbereitung auf den Empfang der hl. Sakramente zu ermöglichen.

Hiezu bittet der Vorstand ergebenst, Ehrenkarten zu 2 Mark oder Mitgliedskarten zu 50 Pfg. durch die Unterzeichneten zu beziehen; Gaben in Geld, sowie gesammelte Cigarrenspitzen oder Staniolabfälle, alte Geldmünzen, außer Kurs gesetzte oder sonst seltenere Freimarken und dergleichen abzugeben oder zur Abholung bei uns anzumelden. 453

L. Reiners, Kaplan, Vorsitzender, Neubrückstr. 18. **Aug. Fiset,** Schriftführer und Kassierer, Alleestr. 41.

Gute billige alte Kartoffeln!

Habe noch cirka **100 Säcke gesunde, gut kochende, weiße und Daber'sche rote Kartoffeln** auf Lager, welche ich der vorgerückten Saison halber zu **M. 3,50** und cirka **40 Säcke gesunde Bisquit-Kartoffeln,** die ich zu **M. 3** pro Sack à 150 Pfd., um bald zu räumen, verkaufe.

M. Conen,

12 Burgplatz 12.

Friedrich Boss & Cie.,

Cementwaren-Fabrik- und Baumaterialien-Handlung,

Fernsprech-Anschluss 112, **Börnestrasse 8,** Fernsprech-Anschluss 112,

empfehlen ihre bestbewährten Fabrikate, als: Cement-Flur- und Trottoirplatten, Trittstufen, Fensterbänke, Spülsteine, Abdeckplatten, Rinnen, Ofenrohrsteine, Geschränke, Krippen und Tröge, Postamente, Vasen, Ballustraden, architektonische Ornamente und Werkstücke aller Art, ferner Sinz. u. belg. Mosaikplatten, glasierte Wandplatten, Thonflur- und Trottoirplatten, Thonröhren, Verblendsteine, Cement, Gips, feuerfeste Steine etc. 769

Zu Fest-Geschenken

empfehle eine große Auswahl

Goldkreuze, Heiligen-Figuren mit und ohne Glasglocken, geschnitzte und gedrehte Steh- und Hängekreuze, sowie Sterbekreuze, Rosenkränze, Weihwassergefäße, eingerahmte Bilder und Photographierahmen etc.

Ferner empfehle mich im **Einrahmen von Bildern** etc. unter der saubersten Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Achtungsvoll

F. Karl Schäfer,

Hundsrückenstraße 5,

975 Spiegel- und Fensterglashandlung



Die feinste, beliebteste und billigste **Toilette-Seife** ist

Lotos-Blumen-Seife

von Dr. de Weldige & Lieberz,

Parfumerie- und Toilette-Seifen-Fabrik „Lotos", Bonn a. Rh.

Durch höchsten und reinen Fettgehalt macht sie die Haut zart, hält lange und riecht edel.

Schutz-Marke. **Preis 30 Pfg. per Stück.**

Zu haben bei **Wilh. Blankenberg,** Marienstrasse 21, **Hermann Feldpausch,** Herzogsstrasse 43, **Max Richartz,** Klosterstrasse 52, **Ernst Vogel,** Friedrichstrasse 69. — Wiederverkäufer gesucht. Nach Plätzen, wo nicht vertreten, senden wir nicht unter 2 Paketen = 10 Stück zu M. 3,— franko gegen Nachnahme. 694

Gebrüder Bauer,

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb,

empfehlen:

Möbel und komplette Zimmer-Einrichtungen

jeder Art.

Uebernahme ganzer Einrichtungen

für Private und Hotels. 338

Beste Ausführung. **Billigste Preise.**

Grabsteine

in größter Auswahl bei

Joh. Schnitzler,

am neuen Friedhof.

Beim Umtausch der Gräber vom alten nach dem neuen Friedhofe halte ich mich in allen nur vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen. 654

Carl Clasen, Mechaniker,

25a Hohenzollernstrasse, **DÜSSELDORF,** Hohenzollernstrasse 25a.

Specialität:

Elektr. Haus-Telegraphen- u. Telephon-Anlagen.

Reparaturen prompt und billigst. 714

B. Simons & Cie.,

Königs-Allee 17.

Düsseldorf, den 21. Juni 1894.

Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,75	Brüssel, Antwerpen	80,95
London u. engl. Noten	20,37	London	20,41
Amsterdam u. holl. Noten	168,45	Amsterdam	168,85
Italien, Mailand	73,15	New-York	4,19¾
Italien, grosse Bankplätze	72,95		
Schweiz	80,75		
Napoleons	16,16		
Sovereigns	20,30		

Wir erlassen, soweit, Vorrat, 3½% Konsols à 102,30 3% Konsols à 90,70, zahl. dageg. für 3½% 101,90, für 3% 90,30. Alles spesenfrei.

3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Zoologischer Garten, Düsseldorf.

Täglich Vorstellungen der

Lappländer-Karawane,

vormittags 11 Uhr, nachmittags 3, 4, 5, 6 und 7 Uhr.

Sterbekasse des **Verbandes kathol. kaufmänn. Vereinigungen Deutschlands.**

Beitrag 1 Mark pro Sterbefall. Eintrittsgeld jetzt 3 Mark, später 10 Mark. Sterbegeld 1000 Mark. Näheres beim Vorstande in Düsseldorf Aug. Abels, Marktstr. 5, Aug. Schmidt, Alexanderstrasse 17 und Aloys Schugt, Bastionsstrasse 14.

Trauringe,

zu allen Preisen stets vorrätig bei

GottfriedBollig,

Hofjuwelier, 932

23 Mittelstrasse 23.

Kneipp'sches Heilverfahren.

Marienbad in Düsseldorf.

Kur- und Wasserheilanstalt,

Mendelssohnstraße 11,

10 Minuten von den Bahnhöfen, Pferdebahnhaltest. An d. m. prachtvollen alten Bäumen bepflanzten Grafenberger Chaussee. 20 Minuten vom Hochwald. Gute Hotels und Privat-Wohnungen ganz in der Nähe. Prospekte gratis. 675

Anstaltsarzt:

Dr. Val. Schulz,

vorher prakt. Arzt in Wörishofen.

Besitzer: **W. Hoffmann.**

Anerkannt bestes

Klauen-Oel

für Nähmaschinen

aus der Knochen-Oel-Fabrik von **H. Möbius & Sohn,** Hannover, liefern

Karl Ohm, Bismarckstr. 2,

H. Thonemann, Hohestr. 18.

Fabrik-Lager: 430

Medizinalgläser, weiß,
Medizingläser, ½, weiß,
Medizingläser, ½, „
Medizingläser, gelb,
Medizingläser, Geckig,
Tokayerflaschen, alle Größen,
Leberthranflaschen,
Himbeersaftfläschen,
Literflaschen,
Cognacflaschen,
Weinflaschen,
Senfgläser,
Milchflaschen, alle Formen,
Sauger, Schlauchsauger und Zubehör.

Original-Fabrikpreise bei

Julius Ausbüttel,

Düsseldorf, Mittelstraße 19.

Anstrichfarbe

für Fußböden,

gut trocknend und sehr haltbar, **Bernstein- und Spiritus-Fußboden-Lack, harttrocknender Kopal-Dekorationslack, hauchfrei,** unter Garantie, **doppelt gekochtes Leinöl, Siccatif, schwarzen Ofenlack,** geruchfrei, sowie alle anderen **Lacke, Beizen** und **Polituren** liefert gut und billig die 960

Kolonial- u. Farbwaren-Handlung von **Johann Sonnen,**

40 Herzogsstrasse 40,

(früher Lackkocher, langjähriger Werkmeister in größ. Lackfabriken).

Erlaube mir meiner hochgeehrten Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum die **Anfertigung** von

Familien-Gruften

auf den Friedhöfen in gefl. Erinnerung zu bringen.

Auch übernehme ich die **Umzüge,** resp. **Umtauschen** der Gräber von einem zum anderen Kirchhofe, **Aufstellung der Denkmäler,** wie **Renovirung** derselben.

Wilhelm Karsch,

Maurermeister,

Neustraße 2.

Wilh. Berns,

28c Friedrichstrasse 28c,

Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik.



Nur eigene Fabrikate. Grosse Auswahl. Billige Preise. Reparieren und Ueberziehen billigst.